

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Druckanstalt:
Tageblatt Riesa
Herrnstr. 1287
Postfach Nr. 53

Postfachamt
Riesa 1539
Telefon:
Riesa Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenhain bestellte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptpostamtes Riesa

Nr. 188

Sonnabend, 13. August 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr. Durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 45 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 30 mm breite, 3 gepaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag: Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Bestellung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 54.

Unberühmte Deutschenbeke der Prager Boulevardpresse

Die Regie berücksichtigt Vord Runciman — Provokationen ja, aber nicht jetzt

(Von einem Sonderberichterstatter)

Prag. Es ist für die Deutschen in der Tschechoslowakei schon lange kein Geheimnis mehr, daß die Deutschenbeke, die in letzter Zeit Folge der Waffe zur Gewaltaktion gegen die Deutschen ermuntert, von ganz bestimmter Seite herbeigeführt und gelenkt wird.

Selbstverständlich leidet vor allem die Prager tschechische Boulevardpresse der Deutschenbeke nach Kräften Vorschub. Man gibt sich dabei durchaus keine Mühe, diese Tendenzen zu verbergen und aus sehr einleuchtenden Beispielen kann man erkennen, daß hier die Drahtzieher sitzen, die den Nob zu ganz bestimmten Aktionen ausheben. Und zwar macht man auf die geeigneten Objekte mittels noch einem bestimmten System ausgeklügelter Reportagen aufmerksam. Dabei werden die Treffpunkte des deutschen Lebens herausgesucht, die unter Angabe ihrer Page, der Hausnummer und weiterer eingehender Informationen genau beschrieben werden. Damit erhalten die Provokateure ihr Material und tauschen mit ihrem allem Anschein nach bezahlten Besudel auch bald an den beschriebenen Stellen auf.

So ereignete sich dieser Tage ein derartiger Zwischenfall in dem deutschen Haus, der nur durch die Besonnenheit der Deutschen nicht zu ersten Folgen führte.

Da die anwesenden Deutschen in eiserner Disziplin nicht auf die Herausforderungen reagierten, glaubte diese Horde schließlich, durch Verunreinigungen der Toiletten und verächtliche Beschimpfungen ihr Tschadentum wirkungsvoll unterbreiten zu müssen.

Im übrigen gibt man sich in der offiziellen Presse durchaus keine Mühe, eine gewisse Regie von oben her in der Anordnung der Stimmungsmaße zu verüben. So läßt man es anachronisch der Kammerzeit Vord Runciman für geboten, darauf hinzuweisen, daß die Gewaltaktionen gegen die Sudetendeutschen jetzt unterbreiten müßten, damit sie nicht bei den Verhandlungen zum Nachteil der Tschechen ausgenutzt werden können. Man behält dabei von der „feindlichen Propaganda“ zu sprechen. Es ist also wieder einmal interessant, festzustellen, daß man sich nicht grundtätig gegen jegliche Gewaltaktionen ausdrückt, sondern sich nur bemüht, jetzt um eine durch die politische Lage bedingte Zurückhaltung. Natürlich kann man in der so gut geübten Verlogenheit: Es solle sich keiner von den Sudetendeutschen provozieren lassen.

Offene Einmischung des tschechischen Militärs in die Verhandlungen EdP. — Hodja — Planmäßige Eilbrüngen

Prag. Während die tschechische Regierung nunmehr ernstlich Anstalten macht, die Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei durchzuführen, häufen sich die Vorwürfe tschechischer Parteien und Verbände, die Hodja von vornherein die Hände binden sollen. Demonstrativ wird die Regierung gewarnt, bei den Verhandlungen auf nichtparlamentarischem Boden „zu weitgehende“ Zugeständnisse zu machen. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist ein Aufruf des Verbandes der tschechischen Offiziere, der in der Zeitschrift des Verbandes „Duk jinde Vlast“ veröffentlicht wird. Darin heißt es u. a.: Die Autorität des Staates darf unter keinen Umständen geschwächt, untergraben oder herabgesetzt werden, nicht durch eine einzelne Tat, nicht durch ein einzelnes Wort mehr! Von dieser Stellung darf kein Rückzug angetreten werden. In ihr können wir leben und arbeiten, verteidigen und kämpfen, wir können sterben, aber wir können nicht mehr zurückweichen, nicht um einen Schritt, nicht um einen Fuß breit.

Es erregt in politischen Kreisen Aufsehen, daß auf diese Weise die tschechoslowakische Armee sich in die Politik einmischt, denn es ist kein Zweifel, daß mit dieser Aufforderung gegen Zugeständnisse an die Sudetendeutschen Stimmung gemacht werden soll. Die Staatsautorität bedroht niemand, ausgenommen jene tschechischen und margitischen Kreise, die unter dem Deckmantel der Staatsautorität eine Willkürherrschaft im sudetendeutschen Gebiet aufzurichten trachten. Es ist im allgemeinen nicht abzusehen, daß der offizielle Verband eines Heeres mit politischen Forderungen in einem derartigen Ton an die Regierung herantritt. Für den Friedenswillen maßgebender tschechischer Kreise ist diese Einmischung von militärischer Seite ebenso ein gutes Zeichen, wie für die in dieser Armee herrschende Disziplin. Es wäre interessant zu wissen, wie Vord Runciman die so geschaffene Lage aufsaßt.

Die Deutschen sind unsere Feinde! — Tschechisches Flugblatt fordert zum Boykott deutscher Kaufleute und der Feuerwehr aus — Tschechischer Hochverrat die Kluft zwischen den Nationalitäten

Sablon. Die Deutschen sind unsere Feinde! So steht es unverblümt in einem Flugblatt, das die Tschechen in Tannwald in der Nacht zum Donnerstag in den Hauptstraßen ausstreuten. Das Hochblatt fordert, eben mit der Begründung, daß die Deutschen die Feinde der Tschechen seien, zum Boykott deutscher Geschäfte auf. Die Tschechen, die vor Europa immer mit ihrer Staatseinfelt zu operieren pflegen, sondern hier ausdrücklich eine Nationalität aus, geben die Brühigkeit des tschechoslowakischen Zivilisierungsstandes zu und arbeiten selbst dabei, seinen Auseinanderfall herbeizuführen.

Das tschechische Flugblatt ergeht sich weiter in Beschimpfungen der „deutschen Denkleute“. Es fordert dann, über den Boykott der deutschen Kaufleute hinaus da-

zu auf, auch der freiwilligen Feuerwehr, die sich zum ge-einten Deutschtum bekennet, keine Unterstützung zu ge-währen. Wie man sieht, überläßt sich der tschechische Hoch förmlich und bemüht sich, eine Einrichtung aufopfernder Hilfsbereitschaft zu zerlegen, die bei der Brandabwehr doch wahrhaftig keine Unterschiede zwischen den Gehörten und Häusern und den Gefährdeten und Verunglückten der einen oder der anderen Nationalität macht.

Auf diesen neuen tschechischen Dohnauftritt antworteten die Deutschen in Tannwald mit dem schlichten Satz: „Wer kein Volk liebt, hat kein anderes“.

„Mit Prag sind wir absolut nicht zufrieden“

— Dr. Hlejšo über das Ereignis seiner Reise

Prag. Dr. Hlejšo, der Führer der slowakischen Delegation aus den Vereinigten Staaten, die den Pittsburg Vertrag in die Tschechoslowakei brachte, hat, wie bereits berichtet wurde, seine Rückreise angetreten, und zwar auf dem Wege über Polen. Dort sprach er bei einer Reihe von Presse-Empfängen, Dinners usw. Seine Ausführungen waren durchweg scharf gegen Prag gerichtet. So erklärte er u. B. in Gienstochau bei einem vom dortigen polnisch-slowakischen Verein veranstalteten Mittagsessen auf die Frage eines Vertreters des Polnischen Nachrichtenbüros PWT, ob er mit den Ergebnissen seiner Reise zufrieden sei: „Mit dem vom Präsidenten Dr. Beneš, Ministerpräsidenten Dr. Hodja und anderen dargelegten Standpunkt der Prager Regierung sind wir absolut nicht zufrieden. Dagegen befriedigt uns der Standpunkt des slowakischen Volkes, das voll und ganz hinter dem Pittsburg Vertrag steht. Und schließlich auch der Standpunkt jener, die aus verschiedenen Gründen vordherand ihrer Ueberraschung keinen Ausdruck verleihen können.“

Dr. Hlejšo teilte dann mit, daß er vor seiner Abreise von Hilska ein Manifest an die amerikanischen Slowaken erhalten habe.

Ungarische Parteidelegation bei Vord Runciman

Besuch des Abgeordneten Frank

Prag. Nach einer Meldung des Tschechoslowakischen Pressbüros hat Vord Runciman am Freitag mittags eine Delegation der Vereinigten ungarischen Nationalpartei empfangen und mit ihr über das Memorandum verhandelt, das die Partei ihm vor einiger Zeit vorgelegt hatte. Nachmittags um 15.30 Uhr stattete der sudetendeutsche Abg. Karl Dermann Frank Vord Runciman einen Besuch ab.

Gesandter Dr. Malina in Prag

Prag. Der tschechoslowakische Gesandte in Berlin, Dr. Malina, ist am Donnerstag abend zur Berichterstattung in Prag eingetroffen und wird hier voraussichtlich bis kommenden Montag bleiben.

Sudetendeutsche Abgeordnete bei Vord Runciman

Prag. Heute Sonnabend werden die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Randa, Hofsch und Peters, möglicherweise auch der Abg. Richter, in Begleitung einiger sudetendeutscher Industrieller, bei Vord Runciman empfangen werden. Unter den Industriellen befindet sich der Präsident des Hauptverbandes der deutschen Industrie, Hlejšo, Ingenieur Wilsa Weber und Dr. Kreibitz. Der Empfang soll eine erste Fühlungnahme zwischen der sudetendeutschen Industrie und Vord Runciman darstellen. Ein offizieller Empfang des Hauptverbandes der deutschen Industrie wird vielleicht noch später stattfinden.

Wie das sudetendeutsche Tagesblatt „Die Zeit“ erfährt, wird Vord Runciman dieses Wochenende auf der Besichtigung des Parks Ulrich Rinsty in der Nähe von Böhmis-

Ramitz verbringen. Böhmisches Ramitz liegt in dem tschechisch-slowakischen waldreichen Teil Nordböhmens zwischen Tschisch und Böhmisches Leipa. Der Aufenthalt ist rein privater Natur. Politische Besprechungen sollen nicht vor-gesehen sein.

Die täglichen Provokationen mit Steinen bemerkt

Prag. Wie das sudetendeutsche Tagesblatt „Die Zeit“ aus Komotau meldet, wurde am Mittwoch abend das Auto des Abgeordneten Remek der Sudetendeutschen Partei, das mit zwei Wimpeln geschmückt war, in Reudorf an der Welta von bisher unbekannten Tätern mit Steinen beworfen. Im Auto selbst befand sich neben dem Wagenlenker der Kreisbildungsleiter Hermann Jentner. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß die beiden Insassen nicht verletzt wurden. Die Bezirksstelle der EdP hat gegen die unbekannten Täter Strafanzeige erstattet.

Tschechische Geschäftskette

Beileidigung einer Trauerfeier für Paierle durch Gendarmerie

Prag. In der Bezirksstelle der Sudetendeutschen Partei Hohenstadt, die, wie aus Mährisch-Schönberg gemeldet wird, anlässlich der Beerdigung des ermordeten sudetendeutschen Arbeiters Paierle die Trauerfeier abge-halten, erschien in den Nachmittagsstunden des 11. August Gendarmerie und Polizei und verlangte die sofortige Einziehung der Fahne.

Das EdP-Bezirksratsmitglied Horacek hat gegen dieses Vorgehen der Amtsborgane bei der Bezirksbehörde Einspruch erhoben.

Sudetendeutsche Turner und Turnerinnen besuchen Berlin

Berlin. 714 sudetendeutsche Turner und Turnerinnen, die am Deutschen Turn- und Sportfest teilgenommen und anschließend eine Fahrt durch Deutschland unternommen hatten, trafen am Freitag abend, von Koblenz kommend, in der Reichshauptstadt ein.

Die Turner und Turnerinnen erzählen begeistert von den Erlebnissen ihrer Deutschlandfahrt. Besonders beeindruckt waren sie von einer Halterungsfahrt durch den Hamburger Hafen, der Bekämpfung der „Deutschen Jugend“ ihrem Quartier auf einer der schönsten deutschen Jugendherbergen, der „Hein Bodensind“. Mit vor Freude leuchtenden Augen berichteten die Turner und Turnerinnen auch von den Wanderungen im Rheinland und ihren Dampferfahrten, vor allem aber von der so überaus herzlichen Aufnahme durch die Bevölkerung.

Auch die Unterdrückung der Polen in der Tschechoslowakei geht weiter

Warschau. Die Zwangsmaßnahmen gegen die polnische Bevölkerung in der Tschechoslowakei werden fortgesetzt. So meldet die Polnische Telegramenagentur aus Mährisch-Odrau, daß gegen eine Reihe von Mittgliefern politischer und sozialer Organisationen der polnischen Minderheit behördlicherseits Untersuchungen eingeleitet wurden. Den Betroffenen werde vorgeworfen, sich an der Propaganda für die Gemeindefürsorge und der Schul-einschreibungen im polnischen Sinne beteiligt zu haben. In den nächsten Tagen hätten sich zwei Mitglieder des Verbandes der Polen in der Tschechoslowakei wegen Be-dienung der Schuleinschreibungen gerichtlich zu verantworten. Das polnische Minderheitenorgan „Ziemiński Wiści“ ist gestern zum 7. Male im Laufe von vier Monaten wegen eines Artikels beschlagnahmt worden, der sich mit der Forderung einer grundsätzlichen Änderung der tschechischen Innen- und Außenpolitik beschäftigte.

Ein Torpedierungsversuch tschechischer Militärcliquen

Die italienische Presse über die Einmischung des Militärs in die Verhandlungen der EdP. mit Hodja

Rom. Der „Grandstäterische Aufruf“ des tschechoslowakischen Offizierskorps wird von der italienischen Presse als ein neuerlicher Einschüchterungsversuch der Militärcliquen bezeichnet und gedankt.

Trotz des oftstößen Vagabundierungsversuches werde man, wie „Messaggero“ erklärt, niemand glauben machen können, daß der Aufruf nicht die Auffassung des tschechoslowakischen Generalstabes widerspiegeln. Der Prager Vertreter des „Nostro del Carlino“ (Vologna) betont, die an der Spitze des Offiziersverbandes stehenden Generale Kreyzig und Gyssov seien Vertrauensmänner Benešs. Es handelt sich also um dieselben Elemente, die am 27. Mai ohne Wissen oder zumindest ohne Ermächtigung der Regierung die Generalmobilisierung inszenierten. Man müsse sich fragen, ob man heute — vielleicht mit der Absicht, die Mission Runcimans endgültig zu sabotieren — das gleiche Spiel wiederholen möchte, oder man die Öffentlichkeit einfach sanftisieren wolle, um noch ernstere Zwischenfälle zu provozieren. Wie dem auch sei, trägt einzig und allein die Regierung die volle Verantwortung für alle Folgen, und zwar solange nicht festgestellt wird, daß die Kommandogewalt in den Händen der im Dienste Moskows stehenden Generale liegt.

Das Mittagsblatt „Giornale d'Italia“ unterbreitet ebenfalls den „Torpedierungsversuch der tschechischen Militärcliquen“ und betont, die neuen, wenn auch unblutigen Zwischenfälle in Komotau, Prag und Hohenstadt seien außerordentlich bezeichnend.

Rindische Verböhrtheit gegen die Wahrheit

Prag. Aus dem Amtsblatt der tschechoslowakischen Republik vom 11. August, das 80 (!) Beschlagnahmen bekanntgibt, geht hervor, daß die tschechische Zensur weiterhin auf hohen Touren läuft. Unter den beschlagnahmten Blättern befinden sich 75 reichsdeutsche und 5 sudetendeutsche. Zwei Beschlagnahmen verdienen besondere Erwähnung. Die Prager Stellen haben sich nämlich in ihrer blutdürstigen Kaserne gegen jede wahrheitsgemäße Darstellung der unhaltbaren Verhältnisse in der Tschechoslowakei nicht einmal geschaut, das sudetendeutsche Blatt „Die Zeit“ vom 11. August und die „Sudetendeutschen Pressebriefe“ vom 10. August zu beschlagnahmen, weil dort eine bereits verbreitete Liste der schweren Zwischenfälle veröffentlicht wurde, die sich vom 1. Mai bis 9. August in der Tschechoslowakei ereigneten. Diese Liste aber hatte nur Zwangs-fälle aufgeführt, die schon amtlich publiziert waren. Man will also jetzt in Prag selbst dasjenige nicht mehr wahrhaben, was man früher unter dem Druck der Tagesblätter amtlich zugeben mußte.

Urlaub für Teilnahme am Reichsparteitag

Die Tage des Reichsparteitages stehen vor der Tür. Wiederum kommen die politischen Soldaten des Führers aus allen deutschen Gauen in Nürnberg zusammen, um an dem großen Appell der Partei und ihrer Gliederungen teilzunehmen. Erfreulicherweise konnte man in den letzten Jahren die Freistellung machen, daß den am Reichsparteitag teilnehmenden schaffenden Volksgenossen in fast allen Fällen der hierfür erforderliche Urlaub bei Fortzahlung des Lohnes bzw. des Gehaltes ohne Anrechnung auf den Tarifurlaub gewährt wurde und sie darüber hinaus noch ein Taschengeld ausbezahlt erhielten. Sehr viele Betriebe haben diesem Sinne entsprechende Bestimmungen in ihren Betriebsordnungen aufgenommen. Von den Betrieben, die eine Urlaubsregelung für Teilnehmer des Reichsparteitages noch nicht getroffen haben, wird erwartet, daß sie diese nunmehr vornehmen. Die Regelung soll auf alle Befolgungsmittel angewandt werden, die laut Bestimmung der zuständigen Parteistellen für die Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg ausreichen sind.

Formationsurlaub der SA

Der Führer des Gebietes Sachsen (18) der SA, Hauptmannführer Wöckel, gibt folgenden Formationsurlaub der SA (D.R., W.D.M., J.M.D.) für die Zeit vom 15. bis 30. August 1938 bekannt:

Nach Beendigung der Sommerlager der SA und des SA, sowie der Fahrten des SA, wird für alle Einheiten der SA und ihrer Gliederungen Formationsurlaub vom 15. bis 30. August 1938 bewilligt. In dieser Zeit sind weder Führerdienste noch Dienste für die Einheiten anzusetzen. Während der Urlaubszeit werden Uniformen nicht getragen. Von diesem Befehl sind ausgenommen die für die Einbringung der Ernte zu stellenden Hilfskräfte, ferner die Landjahrler, der Stamm Rudolf-Brüder als nationalsozialistische Erziehungsanstalt und die für die Veranstellungen des Adolf-Hitler-Marsches und der Theodor-Körner-Fahrt in Dresden zu stellenden Einheiten.

Ehrenformationen werden zu Veranstellungen in der Urlaubszeit nicht gestellt. Ausnahmefälle werden von mir entschieden. Die Dienststellen der Partei und deren Gliederungen sind vom Formationsurlaub der SA verabschiedet.

Zeitspruch für 15. August 1938

Der Erfolg der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront äußert sich in der lebendigen Gemeinschaft: In Kraft durch Freude, in den Wohnungsbauten, in der Berufserziehung, vor allem aber äußert sich diese in dem Zusammenwirken von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern. Dr. Robert Ley.

Und wieder Schützenfest

Vom Sonnabend, 20. bis zum Mittwoch, dem 24. August werden drunten auf dem Gelände der Priv. Schützen-Gesellschaft wieder lustig die Büchsen knallen und die Volksgenossen vom Stadt und Land, die nicht dem edlen Schießsport bilden, haben Gelegenheit, sich auf der reich besetzten Festwiese die Zeit zu vertreiben.

Einleitet wird die Veranstaltung am Sonnabend mit einem Ausmarsch der Schützen von Beters Restaurant in der Niederlosstraße aus. Im Schützenheim wird die Parade der kommenden Ränge ausgetragen.

Am Sonntag mittags 2 Uhr beginnt dann das öffentliche Schießen, das sich voraussichtlich bis zum Dienstag abends hinziehen wird.

Der Dienstag bringt 1/2 8 Uhr abends die Befehlsprobe der Sieger und nach Eintritt der Dunkelheit wird ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

Mit einem Kameradschaftsabend und Sängerehrung werden am Mittwoch die Festtage der Priv. Schützen-Gesellschaft beendet. Wir werden in den nächsten Tagen noch ausführlich auf die Veranstaltung zurückkommen, doch werde ich schon heute jeder die Tage vom 20. bis zum 24. August vor!

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 14. August 1938. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestadt Dresden) Schweißregen, wolkig bis bedeckt, bei Winden vom West-Nordwest bis Südwest.

14. und 15. August: Sonnenaufgang 4,39 (4,41) Uhr. Sonnenuntergang 19,29 (19,27) Uhr. Mondaufgang 20,08 (20,31) Uhr. Monduntergang 8,19 (9,30) Uhr.

Die langersehnte Erfrischung kam! Man wollte es fast nicht glauben, als gestern in den letzten Abendstunden die ersten Regentropfen in Riessa einfielen, daß jetzt endlich einmal eine kleine Erfrischung kommen sollte. Aber es war so. Petrus hatte die Witten der Wandwirte und Gariendieser erhört und schickte dann in den späteren Abend- und in den Nachtstunden das schon eine geraume Zeit einbedröht und doch so ersehnte Nah. Das heute vormittag hielt er seine himmlische Viehstange noch eine Weile geöffnet, und da, man sollte es fast nicht glauben, da beschwerten sich auch schon die Ersten wieder über das Wetter! Es war ihnen nicht recht, daß es so lange regnete, daß nun am Sonntag nicht das richtige Badewetter sei usw. Petrus weiß also wirklich nicht mehr, was er machen soll. Zunächst aber sind wir ihm für die kleine Abkühlung mal dankbar!

Platzmusik. Der M. 101 spielt am kommenden Sonntag unter Leitung von R. H. Hermann Klamm in Altschloß von 11 Uhr ab eine Platzmusik nach folgendem Programm:

- 1. Regimentstanz, Marsch von O. Steinbecker
- 2. Ugarische Lustspiel-Ouvertüre von Felix Weiser
- 3. Marsch aus dem Siben, Walzer von Job. Strauß
- 4. Marsch und Altschloßer Trunklied der Landtschnecke aus dem 16. Jahrhundert von Jul. Schred
- 5. Was die SA singt, Liedfolge von O. Seibel
- 6. Gegrüßter Marsch von O. Roppel

Wahlkreis. Im Stadtbauamt liegt, wie aus dem amtlichen Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer hervorgeht, der Bauungsplan der Stadt im Stadteil Gröbba - SA - Siedlung auf dem Gaudis - zur öffentlichen Einsichtnahme aus. - Weiter teilt der Amtshauptmann mit, daß die Bauprotokolle der Amtshauptmannschaft an einer Reihe von Tagen ausfallen.

Reichsmütterdienst. Dienstag, den 16. 8. 1938, abends 20 Uhr, beginnt im Frauenchaftsheim Gröbba die Eröffnung der Mütterkurse. Der Sängerkreis sowie der Mütterchor werden an diesem Abend eingeladen werden. Die Kurse des Reichsmütterdienstes sind so wertvoll und schön, daß jede Mutter daran teilnehmen sollte und es als Pflicht betrachten müßte, mitzubekommen. Volksgenossen.

„Unsere Heimat“. In unserer wöchentlichen Beilage „Unsere Heimat“ bringen wir heute den Schluss des Artikels von Karl Johs. Daudold, Riessa-Gröbba, über „Steinkreuz und Kreuzsteine in unserer Heimat“ und von D. H. Stein „Welter erlebt Freuden“.

Strassenperrungen. Wegen Schiffschießens wird der gesamte Truppenübungsplatz Riessa, mit Ausnahme des westlich der Eisenbahn Riessa-Röderau-Halbenberg gelegenen Teils, einschließlich der sonst für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Strassen in den nachstehend genannten Zeiten gesperrt: Am 15. 8. von 6 bis 15 Uhr, am 17. 8. von 6 bis 15 Uhr, am 19. 8. von 6 bis 24 Uhr, am 20. 8. von 0 bis 4 Uhr. Die Reichsstraße Nr. 169 zwischen Riessa und Lichtsee, ebenso die Landstraße 1. Ordnung Nr. 187 von Riessa bis Lichtsee sind frei. Vom 19. zum 20. 8. findet Nachschießen statt. Bei Nachschießen sind die Strassenstrahlen rot beleuchtet und außerdem kenntlich gemacht durch Rückstrahler und aufgesteckte rote Flagge. Ein Umgehen der Strassen ist verboten. Platzweise haben innerhalb des abgesperrten Platzteiles keine Gattigkeit.

Verbringen im öffentlichen Dienst. Der Reichsfinanzminister gibt die Richtlinien bekannt, die der Reichsfinanzminister für den öffentlichen Dienst für Angehörigen des öffentlichen Dienstes und Handwerkslehrlinge im öffentlichen Dienst erläßt. Die Richtlinien regeln die Erziehungsbeiträge, den Erholungsurlaub und die Krankenbezüge. Die Erziehungsbeiträge betragen in den verschiedenen Lehrjahren und Ortsklassen zwischen 19 und 49 Mark monatlich, bei den Handwerkslehrlingen 2,30 und 16,80 Mark wöchentlich. Der Erholungsurlaub ist einheitlich für beide Gruppen mit 18 Arbeitstagen bis zum 16. Lebensjahre, 15 Arbeitstagen bis zum 17. und 12 bis zum 18. Lebensjahre festgesetzt. Bei Verbringen, die mindestens 10 Kalendertage an Vagern oder Fahrten der SA teilnehmen, erhöht sich der Urlaub auf 18 Arbeitstage. Bei Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit oder bei einem Heilverfahren soll die Erziehungsbeiträge bis zur Dauer von sechs Wochen weitergezahlt werden. Der Reichsfinanzminister hat gleichzeitig verfügt, daß bedürftigen Lehrlingen für die Teilnahme an Vagern oder Fahrten der SA ein Zuschuß von täglich 1 Mark, insgesamt jedoch höchstens 10 Mark gewährt werden kann.

Vorkursleistungen nicht für Juden. Nach einer Verfügung des Reichspostministers dürfen arische Bewerber auf ihren Vorkursleistungen künftig durch den Zusatz „Nicht an Juden“ zum Ausdruck bringen, daß bei der Verteilung jüdische Empfänger unberücksichtigt bleiben sollen. Vorkursleistungen dieser Art werden nur an arische Angehörige der angegebenen Empfängergruppen verteilt. Weiter wird verfügt, daß Anträgen von jüdischen Bewerbern auf Zulassung von Vorkursleistungen nicht mehr zu entsprechen ist. Verebente erteilte Genehmigungen werden widerrufen.

Großes Treffen der ehem. Weltkriegsturmbatt. Nr. 1-18 in Eisen/Ruhr vom 24. bis 26. Sept. 38. Alle Kameraden des ehem. Flandern-Sturmbatt. 4. Fern von Hamm etc. in nehmen am Eisen-Treffen teil. Sächsischer Sturmkommando, meldet Euch sofort mit Kamp- und Vorkursangehörigen, auch alle anderen, die nicht teilnehmen können und noch keiner Sturmkommando angehören. Meldungen an die Bezirksführer oder den Verbandsleiter Kam. Rud. Ehrlich, Borna, Vorkursleiter Str. 21 II. Auch alle anderen Sturmkommandos erhalten Auskunft.

Straßen. Der Wasserpegel des Gröbel-Elsterwerder Hochkanals soll gesenkt werden. Nach einer Bekanntmachung des Amtshauptmanns zu Gröbba in der vorliegenden Nummer hat die Ent- und Bewässerungs-Gesellschaft Straumen und Umgebung um Erteilung wasseramtlicher Genehmigung zur Senkung des Wasserpegels des Gröbel-Elsterwerder Hochkanals in Verbindung mit Restarbeiten nachgesucht.

Gröbba. Vor einem umfangreichen Wohnungsbauprogramm. In einer öffentlichen Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeindevätern wurde u. a. mitgeteilt, daß nach in diesem Jahre im Ortsteil Gröbba-Nord die Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft e. G. m. b. H. in Gröbba mit dem Bau von weiteren 60 und die Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft Riessa mit dem Bau von 56 Volkswohnungen beginnen werde. 16 weitere Wohnungen werden in Kürze an der Dorf-Wiesel-Straße und je vier Wohnungen von Privaten in verschiedenen Straßen errichtet. Noch im Laufe des Monats August soll der erste Spatenstich zu 40 Kleinfriedhöfen erfolgen. Wenn dieses Programm fertiggestellt ist, hat der Ort in diesem Jahre rund 200 neue Wohnungen geschaffen. - Aus dem Haushaltsplan. Im Haushaltsplan für 1938, der ausgearbeitet ist, sind u. a. 14 000 Mark für das SA-Beim, 10 000 Mark für den Ausbau des Bades, das im nächsten Jahre vollendet werden soll usw. vorgesehen.

Volksgasmaste sofort abholen!

Bei Verpflanzung und Ausgabe der Volksgasmaste ist persönliches Erscheinen erforderlich, damit die richtige Größe erprobt werden kann. Die Zuweisungsscheine sind bei der Ausgabe der Volksgasmaste an die A.S.B. abzugeben. Die Verpflanzung erfolgt durch Frauen und Männer des Reichsluftschutzbundes.

Da der Verkauf nur beschränkte Zeit durchgeföhrt wird, kann die sofortige Beschaffung jedem Volksgenossen nur dringend angeraten werden.

Es liegt im eigenen Interesse der Volksgenossen die SA in der unabhängigen Verpflanzungs- und Ausgabebehörde abzuholen und die Ausgabezeit zu beachten.

Aus Sachlen

Dösch. 90 Jahre. In voller geistiger und körperlicher Frische kann morgen Sonntag der Schloffer i. R. Joseph Karl Dösch, Ritterstraße, seinen 90. Geburtstag begehen. Der alte Herr ist Vater von 10 Kindern, von denen die meisten in Riessa leben.

Reifen. Ein Bein zerschmettert. Bei Jahren prallte der 16 Jahre alte Maurer Köpcke aus Sieglitz auf dem Motorrad mit solcher Wucht gegen ein Eisengelenk, daß ihm das rechte Bein zerschmettert wurde. Im Landkrankenhaus Reichen mußte ihm das Bein abgenommen werden.

Dresden. Von Herabstürzendem Karren getroffen. Auf einer Baustelle am Kott-Berger-Weg in Dresden-Gohlis wurde ein 24jähriger Arbeiter von einem herabstürzenden Zementkarren getroffen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Dresden. Vom schwebenden Kraftwagen erfasst. Bei der Altmärtsfahrt am Borsdorfer Berg geriet ein Kraftwagen mit Anhänger ins Schleudern und erfasste unterhalb der Baumreihe zwei Fußgängerinnen. Die beiden Frauen wurden schwer verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert.

Dresden. Rindesleiche aus der Elbe geborgen. Etwa 600 Meter unterhalb der Elbbrücke von Niederwartha wurde am Donnerstag von einem Schiffer die Leiche eines neugeborenen Knaben aus der Elbe geborgen. Es wird angenommen, daß die Leiche etwa acht Tage im Wasser gelegen hat. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen nach der Rindesleiche sind ausgenommen worden.

Dresden. Rauchen in der Dresdner Heide aus dem Weg und -Strassen verboten. Wie aus dem Sächsischen Verwaltungsblatt zu entnehmen ist, hat der Reichsstatthalter in Sachsen - Landesforstverwaltung - alles Rauchen und Feueranzünden im Waldgebiet der Dresdner Heide während des ganzen Jahres verboten. Dieses Verbot erstreckt sich

auch auf alle Wege und insbesondere auch auf die vier Meter breiten fuhrstrassenmäßig ausgebauten öffentlichen Straßen.

Dresden. Ein rabiater Bettler. Ein Unbekannter bettelte in einem Grundstück in der Emalopmunder Straße. Als der Hauseigentümer ihn deshalb zur Rede stellte, biß der wütende Bettler den Mann in die Hand. Es entstand ein Handgemenge, dem sich der Bettler durch Flucht entziehen wollte. Dabei stürzte er über ein Treppengeländer, verlor eine Menge Kleingeld und schlug sich den Kopf auf. Im Nachbargrundstück verletzte er sich am Stachelkraut. Auch hierbei hat er sich blutende Wunden zugezogen. Bis-her konnte er nicht festgestellt werden.

Dresden. Giftmörderin Pechak hingerichtet. Am 12. August 1938 ist die am 21. April 1908 geborene Emilie Pechak aus Pirna-Rottwerndorf hingerichtet worden, die vom Schwurgericht zu Dresden wegen Mordes am Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Emilie Pechak hat im Juli 1927 ihren Ehemann Karl Pechak vergiftet, da er ihrem ehebrecherischen Treiben im Wege stand.

Rönigstein (Elbe). 95 Jahre alt. Ihren 95. Geburtstag feierte am 12. August die am Pfaffenberg wohnende Steinbrecherwitwe Therese verw. Müller geb. Hartmann. Frau Müller dürfte die älteste Einwohnerin der Stadt sein. Bis vor einem Jahre war sie noch sehr rüstig, sie betätigte sich bei Feldarbeiten und anderem. Leider erlitt sie im letzten Winter einen Schlaganfall, der sie ans Bett fesselte.

Sachsen. Schweres Schadenfeuer. Ein Ketten-Anwesen in Grobhaundorf, das aus Wohnhaus, Scheune und Wirtschaftsgebäuden bestand, ist in der Nacht zum Freitag einem verheerenden Schadenfeuer zum Opfer gefallen. Mit den Hausfellen wurden auch Borrübe an Getreide und zum Teil auch der Hausrat und landwirtschaftliche Geräte mitvernichtet. Der Brand verbreitete sich in zäher Schnelligkeit und machte es der Feuerwehr unmöglich, von dem Anwesen etwas zu retten. Man hat festgestellt, daß das Feuer im Heuboden entstanden ist. Daher nimmt man Selbstentzündung an.

Lameta. Trotz der Warnung weitergefahren. Auf der Hindenburgstraße ereignete sich am Freitagmorgen gegen 8 Uhr ein schwerer Unfall. Städtische Arbeiter waren dort mit Grabenräumungen beschäftigt. In dem Augenblick, als der Abfuhrwagen rückwärts gefahren wurde, um an den Schlauchwagen heranzufahren, kam eine 24jährige Radfahrerin des Weges. Obwohl sie von einem Arbeiter ermahnt wurde, abzusetzen, fuhr sie weiter und prallte dabei gegen den hinteren Teil des Wagens. Sie zog sich dabei schwere Verletzungen unter anderem auch eine Gehirnerschütterung zu.

Löbau. Verhängnisvoller Ausflug in die Freiheit. Am Donnerstag wurde auf der Bahnstrecke Löbau-Wörlich in Rur Wendisch-Bausdorf unweit des Rittergutes ein dem Rittergutsbesitzer Volten gehöriges wertvolles Fohlen vom Ruge überfahren und sofort getötet. Das Fohlen war nachts aus einer Koppel ausgebrochen, über den Bahndörper gelaufen und von dem Licht der Lokomotive geblendet worden.

Leipzig. Ausstellung „Der Vierjahresplan“ eröffnet. Die motorisierte Wanderausstellung „Der Vierjahresplan“, die auf ihrer Deutschlandtour mit ihrer Wagenburg in der Reichsmessestadt eingeleitet ist und hier auf dem Königsplatz vom 31. August angeht, wurde am Freitag vormittag im Auftrage des Reichsleiters Dietrich durch Reichsamtseiler C. E. r t für eröffnet erklärt und zur Besichtigung freigegeben.

Leipzig. Todesurteil Franz rechtskräftig. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichtes hatte sich als Revisionsinstanz am Freitag mit dem Urteil des Schwurgerichtes Dresden vom 10. Mai d. J. zu befassen, durch das gegen den 57 Jahre alten Emil Franz wegen Mordes auf Lebenszeit erkrankt unter Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit erkrankt worden war. Franz hatte gegen das Todesurteil Revision eingelegt, die jedoch verworfen wurde, so daß das Todesurteil nunmehr rechtskräftig ist. Franz hatte, wie erinnerlich, seine frühere Ehefrau in einem Grundstück in Dresden auf der Ammonstraße mit einem Schlagschwert niedergestochen und getötet.

Leipzig. In zwei Stunden rund 300 Meldungen bei der Feuerlöschpolizei. Schuppenbrand auf dem Güterbahnhof. Nachdem bereits im Laufe des Freitagvormittags ein größeres Gewitter mit einem längeren Zeit andauernden wolkenbruchartigen Regen herniedergegangen war, zog sich am Abend zwischen 19 und 20 Uhr erneut ein Gewitter über der Reichsmessestadt zusammen. Im Verlaufe der Entladung zuckten unaufhörlich die Blitze hernieder, und ein außerordentlich heftiger Wolkenbruch brachte innerhalb ganz kurzer Zeit eine Niederschlagsmenge von 25 Millimetern, so daß verschiedentlich Keller überflutet wurden. Bei der Feuerlöschpolizei liefen im Zeitraum von knapp zwei Stunden rund 300 Meldungen ein, in denen Hilfe angefordert wurde. Bei der hohen Zahl der Hilfesuche war es nur möglich, dort sofort einzugreifen, wo es sich um lebenswichtige Betriebe handelte oder wo es galt, Lebensmittel oder andere wertvolles Material zu schützen, sowie bestehende Einsturzgefahr zu bannen. In etwa 30 solcher Fälle hat die Leipziger Feuerlöschpolizei sofort eingegriffen. Die übrigen Fälle wurden in der Nachtzeit erledigt. Wiederholt hat auch der Blitz eingeschlagen, ohne jedoch glücklicherweise zu zünden. Auf dem Magdeburg-Abzweiger Güterbahnhofe kam in einem Lager mit Baumaterialien ein Brand aus, der zwei Schlauchleitungen in drei Stunden beschäftigte. Mit drei Schlauchleitungen konnte der Brand schließlich auf seinen Herd beschränkt werden. Allerdings muß eine Brandwache während der Nacht an Ort und Stelle bleiben.

Leipzig. Nach dem Wochennachweis des Amtes für Wirtschaft und Statistik der Stadt Leipzig fanden in der Woche vom 24. bis 30. Juli 161 Beschäftigungen statt. Die Zahl der Lebensgeborenen betrug 220, davon 103 Knaben und 117 Mädchen. Geborenen sind im gleichen Zeitraum 182 Personen. Davon erlagen acht Personen tödlichen Unfällen, und sechs endeten durch Selbstmord. - Von der Straßenbahn angefahren. Am Donnerstag wurde in der Siedlerstraße ein 78 Jahre alter Mann beim Herabsteigen der Fahrbahn von einer Straßenbahn angefahren. Mit einer Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt. - Zwei Vermählte. Seit dem 6. August wird der 18 jährige Hauslehrerlehrling Wolf Wolfgang Dahmann. - Ein Einmisseträger. Bei zwei Vermieterinnen in der inneren Stadt ist ein Unbekannter aufgetreten, um für seine angebliche Schwester, die sich noch in Wien aufhalte, ein Zimmer zu mieten. Bei Besichtigung der Zimmer verstand er es, die Vermieterinnen auf dem Zimmer zu locken. Dabei entwendete er in einem Falle einen goldenen Ring und ein Goldtäschchen mit 8 Mark, im anderen Falle einen Perrenring mit zwei Saphiren und einem Brillanten im Werte von 800 bis 1000 Mark. Der Unbekannte nannte sich Dr. med. Brenkmann aus Wien und ist etwa 30 Jahre alt.

Schneeberg. Oberschlema kauft Pinks-Wald. Von den Ratsherren wurde beschlossen, den Pinks-Wald an die Radumbad-Oberschlema GmbH. zu verkaufen. Es handelt sich hier um das romantische Silberbachtal, das z. T. schon jetzt Anlagen der Kurverwaltung aufweist. Das Gelände bestand sich über 400 Jahre im Besitz der Stadt.

Der alarmierende Vorstoß der tschechischen Armee

Die Münchener Neuesten Nachrichten zu der neuen Juspitzung in der Tscheco-Slowakei

Der Ruf der tschechischen Armee, die eine offene Einmischung des tschechischen Militärs in die Politik der Prager Regierung bedeutet und die Absicht verfolgt, nicht nur jede Verhandlung mit den Sudetenbewohnern unmöglich zu machen, sondern auch die Mission Runcimans zu durchkreuzen, enthält noch folgende wichtige Stellen:

Wir Offiziere, die als erste dem Tode geweiht sind, nehmen uns in vollem Bewußtsein unserer Verantwortung das Recht, warnend unsere Stimme zu erheben. Die Staatsautorität ist die einzige und höchste Gewalt auf dem ganzen Gebiet der Republik und muß es unter allen Umständen bleiben. Entstand sie doch aus Blut und aus dem Leben zehntausender Bürger unseres Staates, wuchs sie doch aus dem Schweiß und der Entbehrung, aus dem Freitodopfer weiterer Hunderttausender. Auf ihnen wurden tausende Grenzpfähle aufgestellt und hunderte aufmerksamer Wächter zwischen und hinter ihnen. Aus dem in unsäglichen Opfern vergossenen Blut erstand auch die tschechoslowakische Armee, wuchs ihre heutige Stärke. Mit Recht stellte deshalb das Staatsoberhaupt gleichermaßen, wie sein treues Volk angeht, die marschierenden Kolonnen des 21. Mai einmütig fest, daß in der Nationalverteidigung in 20 Jahren ein gutes Werk geschaffen wurde.

An diesen Pfeiler der Armee darf niemals höfliche Hand angesetzt werden. Die Verantwortung dafür, daß das Befehlshaberkorps durch seinen Eid auf sich, der Staaten und Armeen bestärkt es in diesem Glauben steht, als der Held. Aber auch die anderen, entfernteren Säulen der Republik dürfen nicht geschwächt oder unterminiert werden. Die warnende Stimme, die in diesen Tagen aus uns in den Worten Dr. Bataas erklang, ruft in wüthender Stunde und spricht gleichermaßen für Millionen über die Arbeit begabter Köpfe, so wie für Tausende derer, die

in den Reihen der großen tschechischen Stunden sich vorbereiten, immer ihr Leben für das Leben des unabhängigen Staates zu opfern. (Anmerkung der Schriftleitung: Bata hat erklärt, daß tschechische Volk versteht nicht die Schwäche und die Unentschiedenheit des Vorgehens wie es sich jetzt in Prag zeigt.)

Der Ruf der tschechischen Offiziere schließt dann: Es ist unmöglich, daß die Staatsautorität unter irgendwelchen Umständen geschwächt, untergraben, herabgesetzt oder verkleinert werden könnte, nicht durch eine einzige Tat, nicht durch ein einziges Wort mehr. Von dieser Stellung darf kein Rückzug angetreten werden. In ihr können wir leben und arbeiten, verteidigen und kämpfen. Wir können sterben, aber wir können nicht mehr zurückweichen, nicht um einen Schritt, nicht um einen Fuß breit, nicht um eine Spanne!

Hierzu schreiben die Münchener Neuesten Nachrichten: Mit dieser alarmierenden Kundgebung, die nach der Stimmung in der Bevölkerung zu schließen, lebhaftes öffentliches Echo finden muß, erheben jene Kräfte von neuem ihr Haupt, die am 21. Mai Europa zur Katastrophe führen wollten. Sie warnen die rechtskonservative Regierung, über die kürzlichen Zugeständnisse hinauszugehen, die sie zurückgekehrt bereit ist, und kündigen damit ihren schärften Widerstand gegen eine friedliche Lösung der Volksgruppenfrage an. Wird die an sich schon durch die Angriffe der Finnen und die Unruhe in der Bevölkerung erschütterte Regierung sich nicht anders helfen, als den Forderungen der kriegslüsternden Offiziere Rechnung zu tragen? Will sie nicht ihren sofortigen Sturz riskieren? Die Kundgebung des Verbandes der tschechischen Offiziere ist geeignet, eine neue innenpolitische Entwicklung, d. h. eine solche Juspitzung der Lage heranzuführen. Dies dürfte auch der eigentliche Zweck der Rebellion sein.

* In Laus. Schlimme Folgen eines „Scherzes“. In Frierfeld hatte der 17-jährige Willi Lautenbach in einem Schuppen ein geladenes Gewehr gefunden. Als er die Waffe im Scherz auf in der Nähe wohnende Kinder anlegte, löste sich ein Schuß. Dabei wurde der 8-jährige Sohn des Schneidemeisters Thut am Kopf getroffen und schwer verletzt. Das Kind mußte ins Peitzsch-Draun-Krankenhaus nach Jwidau gebracht werden.

* Düb en. Schwere Verkehrsunfälle. Am Stadtpark in Düb en ereignete sich in der dort befindlichen Kurve ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein Kraftwagen kam aus vollkommen ungeklärter Ursache ins Schlingern, bog gegen einen Telegrafmast und überschlug sich. Der Wagen ging dabei vollständig in Trümmer. Von den vier Insassen, die aus Rudolfsheim stammten, wurde eine Frau schwer verletzt.

* Wittgenau. Spiel mit Streichbläsern. Im Orchesterhaus von Wittgenau feierten Kinder beim Spiel mit Streichbläsern einen Gedenktag des Arbeiterführers Rudolf in Brand. Der Schuppen wurde eingestürzt. Der Feuerwehr gelang es, ein Wirtshausgebäude und den nahen Hochwald vor der Vernichtung zu bewahren.

Der Führer des Gebietes Sothen verabschiedete die Kollonien-Marschgruppe in Weihen

Am Freitag feierte sich nach einem vierstündigen Vortrag in Hohenstein, die aus 110 Hittlerlingen und Unterführern bestehende Marschgruppe des Gebietes Sothen nach Nürnberg in Bewegung. Die Abreisestunde liegt noch in einem grauen Dunst und nur langsam dringt die Sonne durch in die alten Gassen der Stadt. Von der Stadt herauf kommen die Hittlerlingen aus ihren Privatquartieren begleitet von ihren Quartierleitern, die sich auf dem Schlosshof versammelt haben. Um 8.15 Uhr ist der gesamte Marschblock der Nürnbergfahrer angetreten. Die Fahnen nebmen in der Mitte des Hofes Aufstellung und seitlich gruppieren sich die örtlichen Einheiten der H. J., des D. J. und des B. M. Noch einmal werden in dem strahlenden Sonnenschein die Abteilungen der einzelnen Einheiten verbessert bis ein Panzerhauch der Weihen Kameraden das Kommen des Gebietesführers, Hauptmannführer Wöckel verkündet. Der Kreisleiter Böhm-Welken ermahnt die Kameraden die Fahnen würdig nach Nürnberg zum Führer zu tragen. Dann spricht der Gebietesführer der tschechischen H. J. Er verabschiedet die Kameraden mit den Worten: Tragt die Fahne in Disziplin, Ehre und Treue!

Nach dem Lied der Jugend formierte sich die Marscheinheit und marschierte unter den Klängen des Musikzuges in Richtung Rosen ab.

„Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit“

* Deutsch-Wald (Böhmen). Durch eine behördliche Verfügung, die „aus Gründen der öffentlichen Sicherheit“ im Bezirk Niemtsch das Betreten der öffentlichen Wälder außerhalb der Wege verbietet, wird der volksheligen Substanz der Bevölkerung eine wichtige Erwerbsquelle verschlossen. Die Beeren- und Pilzsammler, die in dem weiten Wald- und Heidegebiet ihrem schmalen Erwerb nachgingen, werden durch diese Verfügung schwer betroffen. Im vergangenen Jahre erzielte Gesamtumsatz auf etwa eine halbe Million Kronen beziffert. Man kann daraus ermessen, wie viele Bewohner des Grenzgebietes um ihren bitter notwendigen Verdienst gebracht werden.



Luftmarschall Balbo hat Berlin verlassen

Feierliche Verabschiedung vom Fliegerhorst Staaken

11. Berlin. Heute vormittag um 10 Uhr verließ Luftmarschall Italo Balbo nach Reichshall.

Auf dem Rollfeld waren ein Ehrenbataillon der Luftwaffe mit Spielmanns- und Musikzug angetreten. Dem Ehrenbataillon gegenüber hatten sich die Schulkinder der Spandauer und Staaken Schulen aufgestellt. Zur Verabschiedung des hohen italienischen Gastes hatten sich von italienischer Seite Vizekonsul General Nigisti, der königlich italienische Luftattaché General Notta und von deutscher Seite Staatssekretär General der Flieger Rühl, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe Generalleutnant Stumpf, General der Flieger von Hohenberg, der Kommandeur des RZL Generalleutnant Christiani, die Vertretung der Luftwaffe Generalleutnant Grauer, der Chef des technischen Amtes im Luftfahrtministerium Generalmajor Ude, General der Flakartillerie Nibel und der Präsident des Aeroklubs von Deutschland, von Bronau, eingefunden.

Marschall Balbo, der von dem italienischen Vizekonsul begleitet wurde, wurde bei seinem Eintreffen auf dem Rollfeld von General der Flieger Rühl begrüßt. Nachdem der Marschall die Front des Ehrenbataillons abgegrüßt hatte, begab er sich, bevor er sich von den deutschen Generälen verabschiedete, noch zu den Schülern und bereitete den begeistert winkenden und rufenden Kindern durch Abschriften der Front eine besondere Freude. Vor dem Start mit seiner „Savoia Marchetti SM 75“ sprach der hohe italienische Gast einige herzliche Worte des Abschiedes. Marschall Balbo, der seine Maschine persönlich steuerte, wurde von den deutschen Luftattachés in Rom, Generalmajor von Hüllow, auf seinem Fluge begleitet. Zwei „SM 75“-Flugzeuge gaben Marschall Balbo das Geleit.

Italo Balbo hatte gestern auf Einladung des Generalfeldmarschalls Göring in der Schorfbeide geweiht und dort einen Sturz genommen.

Von Gluck bis Strauss

Drittes Konzert des Sommerzuges der Dresdner Philharmonie

Unter Leitung des Generalmusikdirektors Georg E. Jochum, Planen, fand am 11. August im Gewerbehause Dresden das dritte Konzert des Sommerzuges von Gluck bis Strauss statt. Der große Gewerbehauseaal war gut besetzt, ebenso die Seitenträume und die Galerien. Als erstes Programmstück des Abends brachte Jochum mit den Dresdner Philharmonikern die Oberon-Ouvertüre von Carl Maria von Weber zu Gehör. Dieses farbenfrohe, jauchendmächtige Tongemälde, das Weber im Januar 1825 begonnen hatte, wurde von Jochum mit sehr viel Temperament gestaltet. Es war ein Vergnügen, zu sehen, wie seine ganze Persönlichkeit an der Spitze des Klangkörpers bis in jede Einzelheit gleichsam mitschwang und er verkörperte, was die Philharmoniker ihren Instrumenten entlockten und was Weber erdacht hat. Im Mittelpunkt des Abends stand das Klavierkonzert a-moll-opus 54 von Robert Schumann, das in jener Zeit entstanden ist. Der Meister mit Clara Wieck verlobt hatte (um 1840). Als Solist wirkte beim Vortrag des vierstimmigen Werkes der rühmlichst bekannte junge Dresdner Meisterpianist Karl Weich mit, von dessen vollendetem Klavierspiel schon verschiedentlich berichtet werden konnte. Weich spielte das ganze Werk zum ersten Male mit Orchesterbegleitung und

Marschall Balbo in der Hauptstadt der Bewegung

Begrüßung durch Rudolf Heß — Begeisterte Kundgebungen der Münchener Bevölkerung

München. Der Generalgouverneur von Libyen, Luftmarschall Italo Balbo, der zur Zeit als Gast des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring, zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland weilt, traf am Sonntagabend um 12.35 Uhr auf dem Flughafen München-Oberwiesenfeld ein. Der hohe Gast wurde hier von dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, auf das herzlichste empfangen. Auf der anschließenden Fahrt durch die Straßen der Hauptstadt der Bewegung bereitete die Münchener Bevölkerung dem italienischen Luftmarschall herzliche Oudigungen an.

Auf dem mit den italienischen und deutschen Flaggen geschmückten Rollfeld des Flughafens hatten Ehrenformationen der SA, H., des NSKK, des NSKK, und der Politischen Leiter mit Fahnen, Musik- und Spielmannszügen und der Musik- und Spielmannszug des 1. H.-Totenkopfverbandes Oberbayern Aufstellung genommen.

Zum Empfang des hohen Gastes hatten sich mit dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, der bei seiner Ankunft mit jubelnden Heilrufen begrüßt wurde, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen eingefunden.

Gegen 12.30 Uhr erschien am Horizont die Maschine des italienischen Luftmarschalls „Savoia 75“ und setzte nach einer Ehrenrunde um 12.35 auf dem Rollfeld auf. Wenige Sekunden später landete die deutsche Begleitmaschine. Der Musikzug intonierte den Präsentiermarsch.

Beim Verlassen des Flughafens wurde Marschall Balbo, der bereits vom Steuer der Maschine aus freundlich herabgesehen hätte, vom Stellvertreter des Führers aufs herzlichste begrüßt. In der Begleitung des hohen Gastes befanden sich der Chef der Luftwaffe in Libyen, General Brigand, General Flotta, Oberst Gauna und Baron Camerini. Anschließend schritt der italienische Luftmarschall, der die olivgrüne Uniform der italienischen Kolonialtruppen trug, in Begleitung von Rudolf Heß die Front der Ehrenformationen ab. Die Fahrt des hohen italienischen Gastes durch die Straßen der Hauptstadt der Bewegung ging über den Königsplatz bis an den monumentalen Bäumen der Partei, an der Ewigigen Wache, und am Braunen Haus vorbei zum Odeonsplatz und dann weiter am Haus des Stellvertreters des Führers in Darlington. Im kleinsten Kreise fand hier ein Essen statt.

Horthys Besuch in Berlin

Deutschlands Vorbereitungen im Spiegel der ungarischen Presse

Budapest. Die gesamte Morgenpresse berichtet ausführlich von den Vorbereitungen, die in Berlin und in anderen Städten, die der Reichsverweser besuchen wird, getroffen werden. In langen Presseausgaben versuchen die ungarischen Blätter die freudige Stimmung wiederzugeben, die das deutsche Volk anlässlich des bevorstehenden Besuchs des ungarischen Staatsoberhauptes empfindet. Neben der Unterzeichnung der Abmachungen, die die deutsche Presse über die traditionelle deutsch-ungarische Freundschaft, die Waffenbrüderchaft im Kriege und die jahrhundertelangen kulturellen Beziehungen findet, erfüllt die hiesige Presse mit besonderer Genugtuung die lobende Würdigung, die der Person des Reichsverwesers entgegengebracht wird. Die Blätter stellen in ihren Ueberschriften fest, daß das deutsche Volk den Besuch des ungarischen Staatsoberhauptes mit aufrichtiger Freude und gewaltiger Begeisterung erwartet.

Neue Gerichtsbezeichnungen in Oesterreich

ndm Berlin. Reichsjustizminister Dr. Gartner hat durch Verordnung die österreichischen Gerichtsbezeichnungen denen des Reichs angepaßt. Künftig heißen im Lande Oesterreich die Landes- und Kreisgerichte Landgerichte, die Bezirksgerichte führen die Bezeichnung Amtsgerichte.

Rieser Standesamts-Nachrichten

vom 6. 8. bis 12. 8. 1938

(Nichtamtlich)

Geburten:

Ein Knabe: 6. 8.: Der Reichsbahnarbeiter Heinz Rühr; hier: dem Vertreter und Händler Emil Willi Derbst, hier: 10. 8.: dem Borsarbeiter Otto Herbert Müller, hier: Ein Mädchen: 7. 8.: Dem Munitionarbeiter Heinrich Fritz Lude, hier: 10. 8.: dem Geschäftsinhaber Josef Blasi, hier.

Außerdem 3 uneheliche Geburten.

Aufgebote:

Der Elektroschlosser Alfred Helmut Grear, Engelsdorf und die Verkäuferin Hedwig Hildegard Wolf, Poppitz; der Buchhalter Paul Kurt Köhler, Erfurt und die Schneiderin Charlotte Aise Raumburger, hier: der Wirt Adolf Beder, Alperg-Würtzba, und die berufliche Elfride Luauke Proschwimmer, hier: der Schlosser Ernst Gerhard Claus, hier und die Spinnerarbeiterin Elisabeth Heuvel, hier: der Heilmittelarbeiter Ernst Max Wehle, Fochau und die Arbeiterin Gert und Hilba G. U. ler, Koch a; der Landwirt Reinhold Wilm Decht, Söllchen und die Landwirtin Johanna Margot Gormann, hier: der Maurer Paul Albert Thier, Bernsdorf, R. Schmeins und die Spinnerarbeiterin Johanna Elisabeth Bod, hier.

Eheschließungen:

6. 8.: Der Eisenwerkarbeiter Alfred Böde, hier und die Händlerin Arbeiterin Anna Cerna Blato, hier: der Feldwebel Hermann Otto Helmut Conrad, hier und die Stenotypistin Johanna Margarete Litta Georgi, hier: der Autogenarbeiter Richard Georg Altmann, hier und die Kontoristin Martha Elsa Michael, hier: der Sattler und Tapezierer Richard Oswald Schulte, Leipzig und die Hausgehilfin Marie Frieda Schumann, hier: der Kaufmann Bruno Fritz Köllig, Langenau und die berufliche Maria Helene Charlotte Reyer, hier: der Fleischer und Dekorationsmaler Herbert Alfred Kiepel, hier und die Stenotypistin Martha Anna Kretsch, hier: der Tischlergehilfe Otto Ernst Raumann, hier und die berufliche Emma Wilba Gams, hier.

Sterbefälle:

8. 8.: Der Rentenempfänger Julius Hermann Schler, hier, 88 Jahre alt; der Bahnhofsmeister a. D. Friedrich Ernst Weichhorn, hier, 63 Jahre alt; das Kind Christa Gretel Orth, hier, 3 Monate alt; Paula Ida Rüdger geb. Zimmer, hier, 59 Jahre alt; 7. 8.: die Wirtshalterin Anna Martha veru. Wildner geb. Böttger, Münchh., 61 Jahre alt; das Kind Martha Helene Christa Voigt, hier, 3 Monate alt; 11. 8.: die Rentenempfängerin Emilie Alma veru. Kupprecht geb. Krause, hier, 74 Jahre alt.

Hauptkassierer Heinrich Uhlmann, Niesla (zur Zeit auf Urlaub). Stellvertreter: Heinz Haberland, Niesla, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junkersdorf, Dresden.

Nürnberg: Rübnerstraße 33.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Niesla, Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Niesla, Geschäftsstelle: Niesla, Goethestraße 59 / Fernruf 1297.

TA. VII. 1938: 7158. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Hierzu Nr. 30 der Beilage „Unsere Heimat“.

Händels Welt hin, nur daß bei Brahm's die Mittel des Ausdrucks wie die architektonische Struktur das moderne Empfinden berücksichtigen. Sehr ausführlich behandelt Brahm's die Coda, in der das Werk himmelhoch und zu sich zwingend ausläuft. Der Solist Karl Weich, der Dirigent Jochum wie auch der Klangkörper erzielten lebhaftesten Beifall aller Hörer.

Das dritte und letzte Konzert des Jochum von Gluck bis Strauss findet Donnerstag, den 25. August, 20.30 Uhr, unter Leitung Paul von Kempen's im Gewerbehause statt. Solisten: Wilhelm Rühl, Alex. Kroyholler. Programm: Werke von Wagner, Brahm's, Beethoven und Richard Strauss.

Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz). 15. 8. „Monika“. Beginn 20.15 Uhr. Ab 16. 8. geschlossen.

Komödienhaus. Abends 20.15 Uhr „Mur für Erwachene“.

Central-Theater. Tägl. 20 Uhr, sonntags 16 Uhr: Wiener Ausstattungs-Revue „An der schönen blauen Donau“.

Freilichtbühne Rathen. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend, 15 Uhr, Sonntag, 11 und 15 Uhr, Karl-May-Spiele. Sonnabend, 20 Uhr, „Ein Sommertraum“.

Opern- und Schauspielhaus geschlossen.

Volksgenossen
von Stadt und Land
merkt schon heute vor:

Großes Schützen- und Volksfest

Verfolgt die weiteren Ankündigungen! vom 20. bis 24. August auf dem Schützenplatz Riesa / Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall

Gasthaus Stadt Leipzig
Gute Weinabend Lounge Nacht

Verländische Gaststätte
Morgen Sonntag ab 18 Uhr
Tanz-Abend bei günst. Bitterung
im Garten.
Tanzsport-Kapelle!
Um günstigen Zutritt bitten
Alfred Rauch und Frau.

Wefers Restaurant Lange Nacht!

Goldene Krone Lange Nacht!

Hotel Rädisch feiner öffentl. Ball
Heute Sonnabend ab 7 Uhr
Eintritt 0.50 RM., Militär 0.30 RM.
Ergebnis laden ein
Hermann Rädich und Frau.

Goldener Löwe Lange Nacht
Jeden Sonnabend
Empfehlen unseren schönen Garten!

Café Grube Lange Nacht
Heute Sonnabend

Gasthof Gröba feine öffentl. Ballmusik
Sonntag, den 14. Aug. 1938
Auf 7 Uhr. Es l. erg. ein V. Gröbe

Zum Anker Gröba
Jeden Sonnabend
Tanzabend
mit neuer Kapelle!

Elbschlöbchen Gröba Lange Nacht
Heute Sonnabend

Gasthof Weida Dieltanz im Garten
Sonntag, 14. 8., von 3 Uhr an
Gleichzeitig Um regen Besuch
Einweihung des Schießstandes bitten
Carl Seubewitz und Frau, Schießverein GutsM.

Lindengarten Weida Neuvergerichtete Gaststätte
Schöner gepflegter Garten
Für Spaziergänger und Besucher des Aussichtsturms angeh. Aufenthalt

Gasthof zum Schiffchen / Strehla
Sonntag, 14. August
ab 7 Uhr
Kap. Pfingner spielt
feiner Ballbetrieb

Ausflugsort Mergendorf
Morgen
Ortserntefest - feiner Ball
Sonntag zum
Dierzu ladet Stadt und Land freundlich ein
Paul Huber.

Gasthof Peritz Sonntag den 14. 8. Erntefest
ab 3 Uhr Vogelschießen
ab 7 Uhr Erntetanz
Dierzu ladet freundlich ein
Bernhard Engelmann.

Gasthof Niederlommatsch
Sonntag, den 14. August
zum Erntefest feiner Ball
Freie
Niederfahrt!
Karrussellbelustigungen und Schießen.

Herzbad Kudowa bei Herz-
Orden-Erkrankungen - Basedow
Nerven-, Blut-, Rheuma-, Frauenleiden
28 tgl. Pauschalkur 255 RM., Vergünstig.-Kur 215 RM.
Kurbad Pforten
Kurbad Pforten
Kurbad Pforten

Für die unserer teuren Entschlafenen
Frau Paula Ida Rüdger geb. Zimmer
bei ihrem Heimgange erwiesenen Ehrungen durch
Beleit, Wort, Schrift und Blumenpenden danken
wir hierdurch allen auf das herzlichste. Dies alles
hat unseren wunden Herzen wohlgetan.
Alfred Rüdger und Kinder.
Riesa-Weida, den 13. August 1938.

Es grüßen als Verlobte
Edith Spiller
Gerhard Richter
zugleich im Namen beider Eltern
14. Ernting 1938
Frankenberg Sa. / Berlin

Autoklempnerel, Kühlenbau Otto Kaiser Ecke Goethe-,
Panitzsch Str. Ruf 1306

Auto-Union DKW-Automobile u. -Motorräder Cl. Aurich Goethe-
Ververtretung und Kundendienst straße 32 Ruf 1354

Baustoff-Verkaufsstelle Riesa Holdinghausstraße 11
Inh. H. Franke Ruf 581

Farben, Lacke Tapeten vom
Fachgeschäft **Josef Langer, Goethestraße 23**

Riesener Fahrschule für alle
Spezial-Klassen **Andreas Zagel** Schlageter-
straße 68 Ruf 1354

Reisekoffer Aktentaschen, Rocktasche
Einkaufsbautel **Br. Boberach, Goethestraße 53**

P. FRITZ RUHLE
ant. Speditour der Deutschen Reichsbahn
Das Haus der anerkannt guten Umzüge, zuverlässig und pünktlich
Einlagerung ganzer Wohnungseinrichtungen in modernem,
eigenem Möbellagerhaus, unter steter Aufsicht

Gasthof Gola
Sonntag, 14. 8. 38
Erntefest
Dierzu lad. frdl. ein W. Wendler.

Gasthof Bahra
Sonntag, den 14. August
Ernteball.

Waldfrieden
Kleintreibnis
Gertr. Vogt, mitten im Walde
40 Min. v. Bahnd. Jacobsthal
Kaffeehaus

Gasthof Colmütz.
Morgen Sonntag zum Erntefest
feiner Ball
wozu frdl. einladet H. Voßmann

Büromaschinen-
Fachgeschäft
Eigene Reparatur-Werkstatt
Albert Baum
Feinmechanikermeister, Riesa,
Gospitzer Straße 19c, Tel. 1292.

Grabdenkmäler
B. May
Steinbildhauerei
Zelthain

Gucklitz-Schänke
Jeden Sonnabend und Sonntag Tanz
Ergebnis laden hieran ein
Kuno Möbius u. Frau

Gasthof Pochra
Morgen Sonntag großer Erntefestball
in Stimmungskapelle. H. Kaffee und Kuchen.
Max Probst und Frau.

Gasthof „3 Lilien“ Glaubitz
Morgen Sonntag anlässlich des Wiener Fußballspieles
großes öffentl. Tanzvergnügen
wozu alle Sportler und Interessenten frdl. einladet Otto Donat.

Jalousien
und Rolläden
liefert und repariert
Paul Schuster
Glas- und Bildereintrahmungs-
geschäft. Goethestraße 85.
Fernruf 707.

Werden Sie Ihre alten Wollmäden nicht weg!
Nach wie vor fertigen wir Ihnen daraus die her-
lichsten Steppdecken und Reform-Unterbetten bei
billigster Berechnung.
Steppdeckenfabr. Vent & Co., Gera
Auftr.-Annahmestelle **J. Claus** Riesa, Schlageter-
straße 3.

Soll's ein Schirm sein
geh zu Schirm-Klein



Saus
Uuenjee
Leipzig-Wahren - Ruf 50881
Straßenbahn 11, 17, 28

13. bis 15. August
nachmittags und abends
Gastspiel
Bernhard Ette
mit seinen
22 Solisten
Bühnenschauspiel
schöne Frauen

Schwächere runde stielene
Zaunlatten
in größeren Mengen sehr billig
zu verkaufen.
Holzhandlg. Hauswald.

Miele
das leichtlaufende Markenrad

Es kommt sehr schnell und leicht zum Ziel,
führt Sie am bequemsten nach Hause.
Paul Ischner, Pochra
Kurt Brütigam, Faustitz
Oskar Herold, Röderau
Kurt Winkler, Mehlthener
Joh. Hammerl, Lommatsch
Max Töpfer, Bahra

Silo-Lack
Balken-, besser und billiger
Anstrich für Wärmehalter,
Brenneröfen usw. M. Bruno
Schulze, Wälsnitz b. Riesa,
Chemische u. Dachpappenfabrik.
Unterlagspappe für Linoleum
lieferbar!

2 zweirädr. Handkarren
1 Leiterwagen, ca. 3 Str. Tragf.
1 Beschleun.-Motor, 0,70 PS
1 Schuhmach.-Mähmaschine, Singer
alles geb., preiswert zu verk.
zu erfragen im Tagel. Riesa.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied in Frieden heute früh im gefegneten Alter von 80 Jahren unser
guter Vater, Schwieger- und Großvater, der
Kaufmann und Expedieur
Herr Ernst Gustav Fritzsche
In stiller Trauer
Wilhelm Fritzsche und Frau Annemarie geb. Peter
Johannes Fritzsche und Frau Gertha geb. Lorenz
Dr. med. Johannes Bille und Frau Margarethe
geb. Fritzsche.
Riesa, am 13. August 1938
Delsdorf, Erzgebirge.
Einsparung Mittwoch, 17. August, 18.30 Uhr in Delsdorf, Erzgebirge. Wegen Fahrgelassenheit Anfragen
erb. Kontor Bismarckstr. 42 (Fernruf 802). Von Blumenpenden und Beileidbesuchen bitten wir abzusehen.

Staatssekretär Kleinmann

übernimmt Vorsitz des Verwaltungsrates der Reichsbahnzentrale im deutschen Reiseverkehr

Berlin. Der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Staatssekretär Wilhelm Kleinmann, hat den Vorsitz im Verwaltungsrat der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (R.R.V.) übernommen. Staatssekretär Kleinmann hat als stellvertretenden Vorsitzenden im Verwaltungsrat der R.R.V. den ebenfalls neu in den Verwaltungsrat eingetretenen Ministerialdirektor Kreibe bestellt, der der Leiter der Eisenbahntarif-Abteilung der Deutschen Reichsbahn ist. Die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr ist mit der deutschen Verkehrsverwaltung im Auslande befreundet, und Staatssekretär Kleinmann hat gerade diese Arbeit der R.R.V. seit Jahren hart gefördert und unterstützt. Seit 1933 wurde die Auslandsarbeit der R.R.V. besonders gepflegt; es liegt a. B. die Zahl der Auslandsbüros von 30 auf 43. Der bisherige Vorsitzende des Verwaltungsrates der R.R.V., Reichsbahndirektor Geheimrat Anebel, trat nach langjährigem erfolgreichem Wirken in den Ruhestand. Geheimrat Anebel bleibt Mitglied des Verwaltungsrats, so daß seine wertvollen Erfahrungen der R.R.V. auch in Zukunft zur Verfügung stehen. In der Eisenbahntarif-Abteilung des Reichsverkehrsministeriums betreute Geheimrat Anebel bisher das wichtige Referat „Personenverkehr“ mit den vielseitigen Fragen des Personenverkehrs und der Werbung. Sein Nachfolger im Reichsverkehrsministerium ist der in weiten Kreisen durch seine Tätigkeit als Leiter des Reichsbahnwerbesozietäts für den Personen- und Güterverkehr bekannte Direktor der Reichsbahn Dr. Rudolf Meyer.

80 000 SA-Männer auf dem Reichsparteitag
6500 ostmärkische SA-Männer nehmen teil

Berlin. Auch in diesem Jahr werden wie beim vorjährigen Reichsparteitag, wie die NSDAP meldet, 80 000 SA-Männer in Nürnberg marschieren, zu deren Beförderung 81 Sonderzüge notwendig sind. Unter ihnen befinden sich erstmals 6500 ostmärkische SA-Männer der 8 Gruppen Donau, Elbmark und Alpenland, die vollkommen neu eingeleitet wurden. Von den 42 SA-, den 14 SA- und 21 NSDAP-Standarten, deren Weiße der Führer selbst vornehmen wird, sind 12 SA-Standarten aus dem früheren Oesterreich. Die Männer werden in 408 großen Zelten und vom 7. bis 12. bzw. 13. September in der Stadt der Reichsparteitage bleiben. Sie nehmen am Appell in der Luitpold-Arena, am Vorbereitungs-, sowie an den NS-Kampfspiele teil. Fast für alle Mannschaftskämpfe der NS-Kampfspiele stellt die SA drei Mannschaften, während sie bei den Einzelkämpfen mit je fünf Wettkämpfern beteiligt ist. Außerdem nimmt sie teil am Geländelauf, an den Stößen, am Schwimmen, Boxen, Ringen, Gewichtheben, Säbelfechten, Fand- und Wasserball.

Deutschlandreise spanischer Jugendführer

Portugiesische Jugendführer besuchen eine SA-Fliegererschule
Hamburg. Mit dem Hamburg-Süd-Dampfer „Madrid“ trafen am Freitag nachmittags 20 spanische Jugendführer und -führerinnen in Hamburg ein. Die spanischen Gäste werden auf Einladung der Reichsjugendführung eine Reise durch Deutschland unternehmen, deren Abschluss ihre Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg sein wird. Der Geschäftsführer des Gebietes Hamburg der SA, Kohlmeier, und der Führer der Hamburgischen Falangisten, Pelz, die den spanischen Gästen entgegengefahren waren, begrüßten an Bord der „Madrid“ die spanischen Gäste.

Die spanischen Falangisten, unter denen sich einer befindet, der an der Kurienfront mehrere Monate gegen die Internationalen Brigaden gekämpft hat und eine schwere Verwundung davontrug, sowie ein anderer, der 11 Monate in bolschewistischer Gefangenschaft war, dann aber, als er gezwungen wurde, auf Seiten der Roten zu kämpfen, mit mehreren Freunden fliehen konnte, schilderten die siegesfrohe Stimmung in der Heimat.

Mit dem Dampfer „Madrid“ trafen gleichzeitig drei portugiesische Jugendführer in Hamburg ein, die zur Segel-Fliegererschule der SA ins Rielengebirge fahren, wo sie sich sämtlichen Schwimmprüfungen im Segelflug unterziehen müssen. Die portugiesischen Gäste werden von Oberleutnant Quintino da Costa geführt, der bereits am Vortage am Flugzeug in Berlin eingetroffen war.

Ibn Saud in Marseille

Auf dem Wege nach London

Paris. Der König des Hedschas, Ibn Saud, ist am Freitag mit dem Dampfer „Strathnaver“ in Marseille eingetroffen; er wird sich über Paris nach London begeben.



Der 12. Internationale Gartenbaukongress eröffnet
In der Krolloper wurde mit einer Rede des Reichsministers und Reichsbauernführers Darré der 12. Internationale Gartenbaukongress eröffnet, auf dem 51 Nationen vertreten sind. — Reichsminister Darré eröffnet den Kongress. (Welschbild-Wagenburg-Bl.)

Die Buchdruckerei

von
Banger & Welterlich

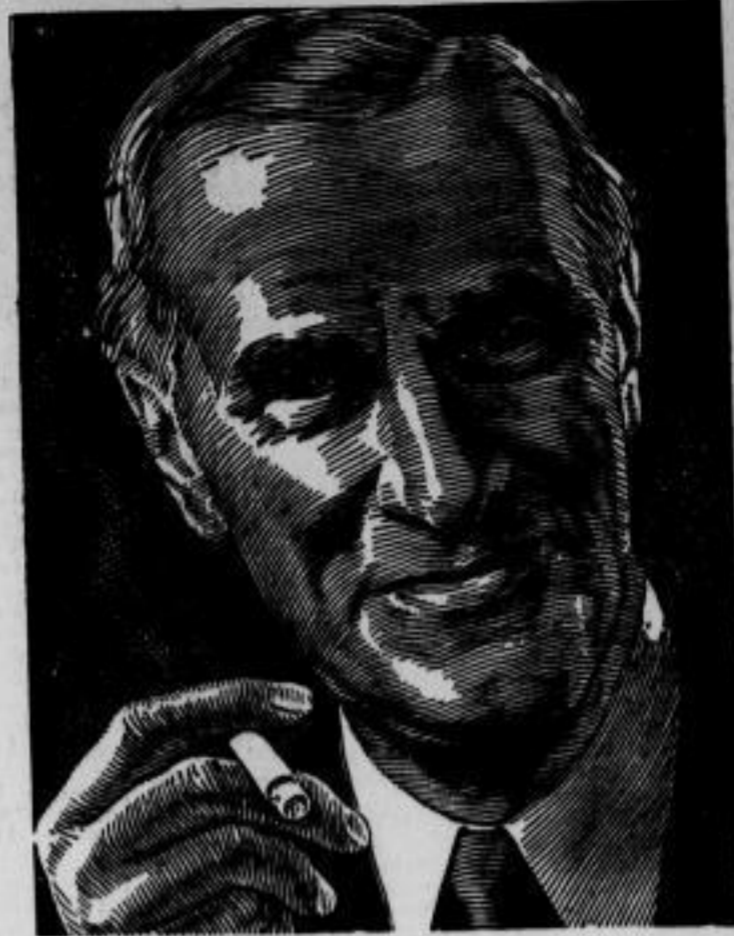
Niefa
Goethestraße 50

Hält sich zur Anfertigung nachstehender Drucksachen bei sauberer, preiswerter Ausführung bestens empfohlen

- Kuise
- Abrech- und Geschäftskarten
- Arbeitsordnungen
- Briefköpfe, Briefleihen
- Bestellscheine
- Deklarationen
- Durchschreibefläche
- Flotsch- und Bücher
- Danklagungs- und Einladungsbriefe
- Einladungskarten
- Stiftungen aller Art
- Karturen, Flugblätter
- Formulare in bis. Sorten
- Prochidriele
- Gebrauchsanweisungen
- Fremdenzettel
- Haus-Ordnungen
- Geburtsanzeigen
- Gesellschaftsanzeigen
- Zeitungen und Gebichte
- Kassenscheine
- Kostenanschläge
- Kataloge, Karteikarten
- Kontrakte, Kontoblätter
- Konkurrenzblätter
- Mitteilungen
- Musterbücher, Notas
- Plakate, Programme
- Preislisten, Prospekte
- Polkarten, Cuitungen
- Rabatmarken
- Rechnungen
- Rundschreiben
- Speise- und Weinlisten
- Statuten, Tanzkarten
- Stimm- u. Theaterzettel
- Schankzettel
- Bisiten- und Verlobungskarten
- Bestell-, Werke
- Verbeschriften
- Zirkulare, Zeugnisse ufm.

Niefer Tageblatt

Adressen: Nr. 1287
Telegramm-Adresse:
Tageblatt Niefa



Sehen Sie.....

der Tabak ist nun mal die Hauptsache - und deshalb rauche ich RAMSES!



RAMSES
rund und gut

Packung 20 Pf.

Luftmarschall Balbo

besuchte den Bereich des Technischen Amtes der Luftwaffe

Berlin. Der Luftmarschall des italienischen Imperiums, Italo Balbo, verbrachte den Freitag im Bereich des Technischen Amtes der Luftwaffe, um die letzten Muster des deutschen Fluggeräts zu besichtigen. Die Flugzeuge, die sich in der Erprobung befinden, sowie die Motoren und Flugzeugeräte erweckten sein aufmerksames Interesse und das seiner Begleitung.

Pünktlich um 9.30 Uhr traf Marschall Balbo auf dem Flughafen Tempelhof ein, wo ihn der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, erwartete, um mit ihm zu einer Erprobungsstelle des Technischen Amtes zu fliegen.

Der Chef des Technischen Amtes, Generalmajor Udet, empfing den italienischen Gast und gab Erläuterungen bei der eingehenden Besichtigung des im Versuch befindlichen Fluggerätes, nachdem Marschall Balbo unter den Klängen der italienischen Nationalhymnen die Ehrenkompanien abgeschritten hatte. Im Beisein des Staatssekretärs General der Flieger Milch und des Chefs des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf, wurden dem Luftmarschall die neuesten Flugzeuge im Fluge vorgeführt. Generalmajor Udet flog den Fieseler „Storch“ selbst vor, um die ausgezeichneten Flugeigenschaften dieses Flugzeuges besonders anschaulich zu machen.

Abschluss des deutsch-englischen Jugendlagers

Die englischen Gäste im Hochlandlager Königsdorf
München. Am Freitag mittag trafen im Hochlandlager bei Königsdorf auf Einladung des Reichsjugendführers die 40 Teilnehmer des deutsch-englischen Jugendlagers zu einem kurzen Besuch ein. Einen nachhaltigen Eindruck machte auf die englischen Gäste die disziplinierte Haltung der im Lager versammelten 3000 SA-Führer. Mit besonderem Beifall belohnten sie den Trommler- und Fanfarenzug des Jungvolkstrammes Widdemberg. Vor ihrer Abreise dankten die Engländer den deutschen Kameraden herzlich für die ihnen erwiesene Gastfreundschaft und versprachen, im nächsten Jahre wieder nach Deutschland zu kommen.

Aufklärungsaktion in den Schulen zur Brandverhütung

Berlin. Reichserziehungsminister Aulst hat in einem Erlaß an die Schulen angeordnet, daß sie im Auftrage des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung in der Zeit vom 13. bis 20. August 1933 wieder durchgeführte Aufklärungsaktion „Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr“ im Unterricht in geeigneter Weise unterrichtet wird. Die Aufklärungsaktion hat sich zum Ziel gesetzt, jeden deutschen Volksgenossen über die hauptsächlichsten Brandursachen zu unterrichten und ihm die Mittel und Wege zur

Der Luftmarschall gab seiner Anerkennung über das Gesehene in temperamentvoller Art Ausdruck.

Während des Frühstückes, das die italienischen Fliegeroffiziere mit ihren deutschen Kameraden in der Offiziersmesse vereinte, begrüßte Generalmajor Udet mit einer kurzen, humorvollen Ansprache den hohen Gast und trank auf das Wohl des Luftmarschalls und das schöne Land Italien.

Marschall Balbo erwiderte, indem er sowohl für den herzlichen Empfang durch den Chef des Technischen Amtes, als auch für die freundliche Aufnahme, die er überall innerhalb der deutschen Luftwaffe gefunden habe, Dank sagte. Er feierte die Männer, die durch ihr persönliches Beispiel Deutschlands Fliegerische Jugend erzogen haben und betonte, daß er tief beeindruckt sei von dem Wandel, der sich seit seinem letzten Besuch in Deutschland in der männlichen Jugend vollzogen habe. Treue und leidenschaftlicher, entschlossener Einsatz des ganzen Mensch habe er überall in der deutschen Luftwaffe gefunden. Tugend, die beruht auf den Traditionen des Krieges. Er sprach die Überzeugung aus, daß die deutsche Luftwaffe ihre Aufgabe für das Volksganze voll erfüllen werde.

Gegen 16 Uhr flog Generalmajor Udet mit Marschall Balbo im Fieseler „Storch“ nach der Schorfheide.

Brandverhütung zu zeigen. Die erforderliche Aufklärung über den Umfang der Ernteschäden und ihre Bedeutung für die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes wird nur von Erfolg sein, wenn sie — im Hinblick auf die Zahl der Kinder-Brandstiftungen insbesondere bei den Kindern der unteren Jahrgänge — von einer dem Alter der Kinder entsprechenden starken erzieherischen Einwirkung begleitet wird.

Strengere Grenzkontrolle

Verstärkte Ausländerkontrolle in Frankreich
Paris. Das französische Innenministerium kündigte am Freitag eine wesentliche Verschärfung der Kontrolle der Ausländer und der Überwachung der französischen Grenzen an. Sämtliche ausübenden Kontrollorgane werden in Zukunft verstärkt werden ebenso wie die staatlichen und städtischen Verwaltungen, die sich mit der Erteilung der Aufenthaltsgenehmigungen und der Arbeitsbewilligungen zu beschäftigen haben.

Wieder französischer Visum-Zwang für Reisen nach Italien

Paris. Wie aus zuständigen französischen Kreisen verlautet, hat die französische Regierung beschlossen, die Sammelvisa für Gruppenreisen nach Italien abzuschaffen und den Visumzwang gegenüber Italien wieder einzuführen.

Festliche Ausschmückung der Reichshauptstadt zum Besuch des ungarischen Staatsoberhauptes

Berlin. Die Vorbereitungen für die Ausschmückung der Reichshauptstadt zum Besuch des ungarischen Staatsoberhauptes sind in vollem Gange. Die Ausschmückung wird wieder von Prof. von Krent entworfen und geleitet, der diesmal gleichzeitig mit der Beratung sämtlicher an der Ausschmückung im Reich beauftragten Stellen befasst ist. Bei der Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin zeigt sich die Halle in vollem Fahnen Schmuck mit den ungarischen und deutschen Bannern. An der Kopfseite des Bahnhofs wird eine große Fahnenwand errichtet, davor die beiden Embleme der befreundeten Länder. Auch vor dem Bahnhof grühen das ungarische Wappen und daneben der deutsche Adler. Am Ufer der Spree entlang schließt sich eine Bannerreihe; aber die geschmückte Rolltreppe führt der Weg an der Siegesallee vorbei. Unter dem großen Rund des Bauhauses wird eine Bannerwand stehen, der Bauhaus selbst wird mit großen goldenen Girlanden geschmückt. Von der neuen gewaltigen Einrückung der Siegesallee werden in über 40 Meter Höhe dicht aneinander gereihete Flaggentürme grühen. Am Brandenburger Tor schließen den Weg zum Tiergarten vier große Kolonnen von über 20 Meter Höhe ab. Das Brandenburger Tor selbst legt wiederum den üblichen Fahnen Schmuck an. Die Ausschmückung der Feststraßen unter den Linden, Wilhelmstraße, Wilhelmplatz geschieht wie beim Empfang Mussolinis, nur dass diesmal neben der deutschen Fahne und den deutschen Emblemen die ungarische Fahne und die ungarischen Embleme zu sehen sind. Da die Ost-Westachse mehrmals befahren wird, ist hier die Aufstellung zweier Bannerreihen rechts und links vom Brandenburger Tor bis vor die Technische Hochschule geplant, wobei am Großen Stern auch die Baustelle der dort wieder aufstehenden Siegesallee von einer prächtigen Fahnenwand umgeben wird. An der Technischen Hochschule wird die Ausschmückung ganz neuartig und großzügig durchgeführt. Am Arie werden vier etwa 15 Meter hohe Masten mit Bannerbündeln errichtet. Die Wismar- und die Schloßstraße erhalten reiche Flaggen- und Banner Schmuck. Das Schloss in Charlottenburg zeigt eine seiner Architektur entsprechend würdige Ausschmückung mit Schabracken. Die bei besonderen Gelegenheiten übliche Scheinbeleuchtung wird auch diesmal wieder zur Anwendung kommen.

Der bevorstehende Besuch des Reichsverweisers in Deutschland

Herzliche Worte in der ungarischen Presse
Budapest. Ein Teil der Abendpresse nimmt mit herzlichen Worten Stellung zur bevorstehenden Deutschlandreise des Reichsverweisers.
Das Regierungsblatt „Egy Újság“ schreibt, seit Adolf Hitler mit der nationalsozialistischen Revolution im Deutschen Reich zur Macht gekommen sei, und das deutsche Volk unter seiner Führung den Weg zu einem noch nie geahnten Aufstieg betreten habe, sei die ungarisch-deutsche Freundschaft befestigt durch die Blutopfer des Weltkrieges von neuem belebt und immer enger geknüpft worden. Die deutsche und die ungarische Politik habe gleichermassen erkannt, daß ihre Ziele gleichartig und ihre Interessen gemeinsam seien ebenso wie die gemeinsamen Aufgaben, die Gott jeder christlichen Nation vorgesetzt habe. Deutschland und Ungarn mühten gemeinsam für einen gerechteren Frieden; sie mühten gemeinsam die europäische Kultur und Zivilisation gegen die bolschewistische Barbare verteidigen, die schon manche Verteidigungsstellung Europas überrannt habe. Das mächtige Deutsche Reich habe seit kurzem eine gemeinsame Grenze mit Ungarn; seitdem lebten die beiden Nationen nebeneinander als treue Freunde und verlässliche Nachbarn.
Der „Pester Lloyd“ schreibt, der erste offizielle Besuch, den ein ungarisches Staatsoberhaupt seit Beendigung des Krieges nach Deutschland unternähme, sei durch den Glanz der Außerordentlichkeiten geeignet, die Gefühle der Freundschaft zwischen Ungarn und Deutschland mit besonderem Nachdruck vor der europäischen Öffentlichkeit hervorzuholen. Auch in dem feierlichen Akt der Taufe eines neuen Kriegsschiffes werde die Erinnerung an die deutsch-ungarische Kameradschaft wieder lebendig werden. Diese Kameradschaft habe sich in einem Europa bewährt, das infolge des Tumults der Siegereger keine Wechse der Herrschaft oder der Gerechtigkeit hören wollte; sie habe auch in der Gegenwart standgehalten, da der Stern des Schicksals wieder über den Krieg unterlegenen Mächten zu leuchten begann. Die Reise des Reichsverweisers vollziehe sich im Zeichen der Gerechtigkeit für die ehemals Besiegten, im Zeichen der Entschlossenheit, den europäischen Frieden ebenso wie den Frieden im Donauraum auf fester und gerechter Grundlage aufzubauen.

1928 der internationale Verband zur Förderung der Gewinnung und Bewertung von Heil-, Gewürz- und verwandten Pflanzen geschaffen. Unsere Kenntnis, in welcher Weise die Ernte mengen- und gütemäßig gänzlich beeinflusst werden können, ist bei den Arzneipflanzen noch recht lückenhaft. Es wurde angeregt, Züchtungsmaterial, dessen äußere Eigenschaften genau studiert und bestimmt wurden, international auszutauschen. Wenn das pflanzliche Heilmittel wieder seinen Platz unter den geschützten und gesuchten Arzneien einnehmen soll, ist vor allem eine Qualitätsverbesserung anzustreben. Die Grundlagen für die Qualitätsbestimmung müssen international ausgearbeitet werden. Die Normierung muß zum Ziel haben, 1. den Kranken erstklassige Heilmittel zur Verfügung zu stellen und nur diese zu verabreichen, 2. dem Arzt das Vertrauen zum natürlichen Heilmittel zu stärken oder ihm dieses Vertrauen wiederzugeben, 3. dem Anbauer und dem Händler die ihnen zukommende Gewinnspanne zu sichern und sie in ihrem Kampf gegen minderwertige Erzeugnisse zu unterstützen.

Der 12. Internationale Gartenbaukongress grüßt Adolf Hitler

Danktelegramm des Führers

Berlin. Der Vizepräsident des 12. Internationalen Gartenbaukongresses, Professor Angelini-Rom, verlas anschließend an die Ausführungen anlässlich der Eröffnung des Kongresses ein Telegramm, das er dem Führer und Reichskanzler im Namen des Kongresses überliefert hatte. Das Telegramm lautet:

„Die in Berlin am 12. Internationalen Gartenbaukongress versammelten Vertreter von 51 Nationen erwidern dem Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches die herzlichsten Grüße, verbunden mit dem aufrichtigsten Dank für die dem Kongress zuteil gewordene Förderung.“
Der Führer hat in seinem Antworttelegramm die Grüße herzlich erwidert und gleichzeitig seine besten Wünsche für einen guten Erfolg der Tagung ausgesprochen.

Der Reichsportführer begrüßt die Kongressteilnehmer

Die Gartengehälter auf dem Reichsportfeld
Berlin. Nach der Eröffnung des XII. Internationalen Gartenbaukongresses unternahm die Sektion der Gartengehälter am Freitag eine gemeinsame Fahrt nach dem Reichsportfeld, wo der Reichsportführer von Tschammer und Osten die Gäste auf das herzlichste begrüßte. Unter seiner Führung fand ein Rundgang durch das Reichsportfeld statt, bei dem die in- und ausländischen Fachleute sich insbesondere für die Gartenanlagen interessierten.

Begrüßungsabend der Teilnehmer des Gartenbaukongresses bei Kroll

Berlin. Aus Anlaß des 12. Internationalen Gartenbaukongresses Berlin 1928 veranstaltete die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft am Abend des Eröffnungstages in den gesamten Festsälen von Kroll einen Begrüßungsabend für die Delegierten und Teilnehmer des Kongresses. Schon der äußerliche Rahmen dieser feierlichen Veranstaltung fand ganz im Zeichen dieses Kongresses, denn sämtliche Räume von Kroll gleichen einem wahren Blumenparadies. In überreicher Fülle war alles, was Garten und Treibhaus hergibt, hier zusammengetragen. Der Einladung der Hauptvereinigung waren die Teilnehmer des Kongresses in außerordentlich starker Zahl gefolgt, so daß alle Räume fast überfüllt waren. Der Vizepräsident des Kongresses, Boettner, begrüßte die Gäste aus aller Welt mit launigen Worten und bat sie, nach getaner Arbeit auch hier einige Stunden des Frohsinns in dem gastlichen Berlin zu verbringen. Bei Tanz und regem Meinungs- und Austausch blieben die Gäste aus mehr als 50 Nationen bis lange nach Mitternacht beisammen.

„Ueberbananen“ werden gezüchtet

Internationale Normen für Heilpflanzen — 12. Internationaler Gartenbaukongress Die Sektions-Sitzungen des ersten Tages

Berlin. Nach der feierlichen Eröffnung des 12. Internationalen Gartenbaukongresses am Freitag vormittag begannen am Nachmittag die Sitzungen der Sektionen, von denen zunächst das Ausbildungswesen, die Technik im Gartenbau, die Gartengestaltung, der tropische und subtropische Obstbau, das Gebiet der Gewürz-, Duft- und Heilpflanzen und das Thema Blumenschmuck und Blumenabstrich behandelt wurden.

In der Sektion „Ausbildungswesen“ wurde zunächst der zwischenstaatliche Austausch der Junggärtner behandelt. Im Jahre 1927 kamen durch den Austausch von England 11, von Deutschland 26, von Dänemark über 30, von Norwegen etwa 40 und von der Schweiz rund 80 Junggärtner ins Ausland, nach Frankreich wurden 68 junge Gärtner vermittelt.

Von vielen Ländern wird vorgeschlagen, eine internationale Stelle zu schaffen, die den jungen Gärtneraustausch zentral bearbeitet. Die meisten Länder schlagen vor, die Dauer des Austausches allgemein auf ein Jahr zu beschränken, um die Vorteile des Junggärtneraustausches möglichst vielen Berufsangehörigen zukommen zu lassen.

Als zweites Thema steht in dieser Sektion das gärtnerische Schulwesen zur Debatte. So verschieden in den einzelnen Ländern der Entwicklungsstand des Gartenbaues ist, so verschiedene Jüge trägt auch das gärtnerische Schulwesen. Die niederen Gartenbauhörsäle dienen in erster Linie der sachlichen Schulung des Erwerbsgärtners, die mittleren Gärtnerlehreanstalten vermitteln ihren Schülern in den meisten Ländern neben einer auf die Praxis eingeleiteten Ausbildung auch wissenschaftliche Grundlagen für ihre praktische Tätigkeit. Die höheren Gartenbauhörsäle lehren wissenschaftliche Erkenntnisse und geben dem Studierenden so die Grundlage zu eigener Forschung auf dem Gebiete des Gartenbaues oder zur Lehrfähigkeit an den Gartenbauhörsälen. Besonders interessant ist, daß nur drei Länder in der ganzen Welt sämtliche Formen des Gartenbauunterrichts aufweisen, nämlich Polen, Deutschland und die Tschechoslowakei.

Die Sektion „Technik im Gartenbau“ befaßte sich mit der Anwendung technischer Einrichtungen in gärtnerischen Betrieben, die wesentlich von dem Umfang des Betriebes und der Art der Kulturen abhängt. Zur Klärung der Frage, wie weit in Klein- und Kleingärten wichtige Arbeitsvorgänge durch neuzeitliche Geräte ausgeführt werden können, sind die Zusammenarbeit des Praktikers, Mechanikers und Technikers, sowie Spezialmaschinen erforderlich, wie sie in dem kürzlich in Deutschland gegründeten Versuch- und Forschungsinstitut für Technik im Gartenbau in Quedlinburg am Gars gegeben sind.

Die Beratungen der Sektion „Blumenschmuck und Blumenabstrich“ brachten zum Ausdruck, daß sich, wie bei aller Handwerkskunst, so auch bei Grün- und Blumenschmuck heute eine grundsätzliche Wandlung vollzieht. Künstlichen lehren die Schaffenden beim zu den Urwesen schöpferischer Kraft, zur naturnahen Volkskunst. An die Stelle naturwidriger Vereinfachung und gekünstelter Aufmachung soll natürliche Schönheit und belebende Kraft treten. Dabei fällt dem Blumengärtner die Aufgabe zu, die Psychologie des Publikums zu studieren und den Gebrauch der Blumen zu verallgemeinern. Chemische Behandlungen, Glaselexperimente und andere Methoden haben bewiesen, daß das Leben der Blumen bis zu einem gewissen Grade künstlich verlängert werden kann.

Aus den Berichten der Sektion „Tropischer und subtropischer Obstbau“ ging u. a. hervor, daß das große Angebot der Zitrusfrüchte neben den Erzeugnissen des heimischen Obstbaues noch Platz findet. Steigender Beliebtheit erfreut sich auch jetzt noch immer die Banane. Eine Bananenforse, die nach Größe, Zuckergehalt und Geschmack tatsächlich als die ideale „Ueberbanane“ bezeichnet werden möchte, leidet allerdings sehr stark unter Schädlingbefall, so daß die Bananenerzeuger in Mittelamerika und in Afrika mit starkem Elter an einer Neuschöpfung arbeiten, die alle Vorteile der „Gros-Michel“ aufweisen soll und doch gegen Schädlinge immun ist. Von tropischen und subtropischen Früchten hat weiter die Ananas sehr starke Aufnahme beim Verbraucher gefunden. Diese Frucht verlangt jedoch vom Boden besondere Eignung und braucht zur Entwicklung einen verhältnismäßig langen Zeitraum. Da ist es natürlich besonders interessant, wenn zufällige Beobachtungen zu der Methode führten, durch Kürzern der Innern Ananas-Blanne eine zeitliche Blüte zu erzielen

und außerdem den jeweils gewünschten Zeitpunkt der Blüte zu bestimmen. Für den Obstbau in subtropischen Ländern ist weiter die Agavacee recht wichtig. Sie hat sich ebenso wie die Mango-Frucht bisher nur einen verhältnismäßig kleinen Markt in Europa zu schaffen gewagt, während die Dattel-Frucht längst schon den gesamten Weltmarkt erobern konnte. Fast unbekannt in Deutschland ist die Frucht des Kiposols von Japan, doch scheint es leicht möglich, daß über kurz oder lang auch der deutsche Obstverbraucher noch manche der tropischen und subtropischen Früchte kennen und schätzen lerne. In der Sektion Gewürz-, Heil- und Duft-Pflanzen wurde herausgestellt, daß wir jeglicher organisatorischer Arbeit eine große Bedeutung und einen maßgeblichen Einfluß auf den Anbau und die Verbesserung der Qualität und Quantität der Drogen zusprechen müssen. In dieser Erkenntnis wurde im Jahre

„Ich möchte einen Gast, der Freibier verträgt . . .“

Quartiermacher an der Arbeit

45 000 Privatquartiere in Nürnberg zur Verfügung gestellt Unangemeldete Fahrten zum Reichsparteitag zwecklos

Sonderbericht der NSDAP.

Jeder Parteitag der NSDAP, fest rund 800 000 Menschen in Bewegung, und das in und um eine Stadt herum, die nur selbst rund 450 000 Einwohner hat. Um eine ordnungsgemäße Abwicklung der sich über mehrere Tage erstreckenden Veranstaltungen zu gewährleisten, muß alles bis ins kleinste hinein organisiert sein. Außerordentlich wichtig ist natürlich die Quartierfrage.

Dr. Braun, der langjährige Leiter des Referates für Hotel- und Privatquartiere der Organisationsleitung der Reichsparteitage gab uns einen Einblick in seine Arbeit. Schon am 1. Mai jedes Jahres beginnen die entsprechenden Vorarbeiten. Nachdem entsprechende Aufrufe des Gauleiters Streicher, Staatsrat Schmeer und des Oberbürgermeisters Liebel ertulien sind, geben die Block- und Jelleneiter treppauf treppab von Haus zu Haus, um festzustellen, wer bereit ist, ein oder mehrere Zimmer für Reichsparteitageilnehmer abzugeben. Die entsprechenden Formulare mandern zur Organisationsleitung. Dort stellt man Quartierarten aus und schickt je nach der festgelegten Stärke das entsprechende Kontingent an die einzelnen Gaus der Partei.

Bestimmt sind die Privatquartiere vor allem für ältere Parteigenossen, für Kriegsbeschädigte, Frauen usw.

Unterkünfte bis Erlangen, Bayreuth, Ansbach
Wie groß die Anforderungen sind, geht schon daraus hervor, daß die für Ohrengäste und Ausländer bestimmten 3000 Hotelquartiere in Nürnberg nicht ausreichen, sondern auch Erlangen, Bayreuth, Weizburg, Ansbach und Bamberg mit einbezogen wurden.

Privatquartiere stehen rund 45 000 zur Verfügung. Doch nicht alle gelangen zur Verteilung an die Gaus. Es müssen 300 Zimmer abgegeben werden für die in der Ady-Stadt aufstehenden Räumlichkeiten, 1200 für die zufällig eingeleiteten Berliner und Wiener Straßenbahner, 800 für Postbeamte, 100 für die Reichsbahn, rund 2000 für die Polizei und viele Duzer für die von auswärts kommenden Ausschüßkräfte aller Branchen.

Beitrag der Gaus, ich habe meinen Urlaub vom 1. bis 15. September genommen. Ich fahre nach Nürnberg zum Parteitag.

„Und mit wem?“

„Mit wem? Allein natürlich, als Schlachtenbummler.“
So denkt nicht nur Karl aus Münster, nicht nur Max aus Königsberg oder Frankfurt oder Hamburg, so denken leider viele und glauben, daß alles in Nürnberg für sie bereit läge, als ob man nur sie allein erwarte.

Sie legen sich auf Eisenbahn, Motorrad, Auto, starten gen Nürnberg und sind nachher sehr erodt, wenn ihnen eine Tür nach der anderen zugemacht wird mit dem Bemerkung, daß alles besetzt sei und man im übrigen nicht die Absicht habe, sich mit der Polizei irgendwie auf schlechten Fuß zu stellen.

Alle diese gehören zur sog. Gesellschaft der Schlachtenbummler, die jetzt aus der Ostmark einen verstärkten Mitgliederzuwachs erhalten haben. Diese Menschen denken: „Was wirst du dich da erst an die Dienststellen wenden, du fährst einfach nach Nürnberg, suchst dir da ein Zimmer —

und alles andere wird sich finden!“ Im Vertrauen gesagt, wir können diesen Volksgenossen ganz offiziell mitteilen, daß es in diesem Jahre reistlos unmöglich sein wird, auch nur den bescheidensten Platz außerhalb des üblichen Weges zu erhalten. Sollte sich aber trotz der Polizeiverordnung für den Reichsparteitag jemand finden, der einen Fremden aufnimmt, so ist der Wert zur Weidung an die zuständige Polizeibehörde innerhalb sechs Stunden verpflichtet. Das weitere findet sich dann ebenfalls.

10 000 Privatbetten für die Ostmark

Besonders die Kameraden der Ostmark kennen sich noch nicht so aus — verständlich. Wie gesagt, es kann nicht jeder seinen Laden schließen, die Taschen mit mehr oder weniger Geld füllen und aus lauter verständlicher Freude sein Septemberurlaub nach Nürnberg verlegen. Es geht auch nicht so, wie zu tun es ein Kärntner die Absicht hat: „Ich möchte mit sieben Kameraden auf dem Fahrrad nach Nürnberg. Ich will den Parteitag miterleben. Und wenn wir sechs erschlagen sollten, die ich und in den Weg stellen, nach Nürnberg kommen wir doch!“

Von den schon genannten 45 000 Privatquartieren kommen 10 000, das sind fast 25 %, an die sieben österreichischen Gaus zur Verteilung, worin gleichzeitig ein kleiner Teil der allen Ostmärkern auf diesem Parteitag besonders zuteil werdenden Anerkennung liegt. Daß hierbei auch die bedürftigsten Stellen, die in vorderster Linie im Kampf gegen Schmutz waren, erübrigt sich eigentlich zu schreiben.

Die Gastfreundschaft der Nürnberger ist bekannt. In jedem Jahr aus neue stellen alle Nürnberger Einwohner freudig ihre Zimmer zur Verfügung. In jedem Jahr aus neue kommen aber auch Duzer, ja Tausende von Sonderwägern aus dem ganzen Reich. Der möchte die Fahnenträger der SA, wieder als Gäste haben, jener wünscht, ihm das nette Fräulein aus Hamburg wieder einzuweisen, der möchte einen jungen Mann, jener wieder einen fahrenden Parteigenossen, einer sogar bittet um einen Parteigenossen, der auch in der Lage ist, täglich einige Maß Freibier zu vertragen.

Keine unvernünftigen Sonderwünsche!

Die Wünsche sind verständlich, Freundschaften und Kameradschaften haben sich schon immer nach jedem Parteitag entwickelt. Man hat sich mit Ady, oder sonst gegenseitig besucht. So ergeben sich die zwar menschlich verständlichen aber organisatorisch nicht zu berücksichtigenden Sonderwünsche, die eine geregelte Arbeit erschweren. Wollte man auf alle Sonderwünsche eingehen, so müßte Dr. Braun aus dem 15. erfahrenen Nürnberger Parteigenossen bestehenden Mitarbeiterstab verdoppeln, ja verdreifachen.

Da heißt es jonglieren. Aber es hat in jedem Jahr geklappt — es wird auch diesmal klappen.

Und wenn die Quartiermacher nach dem diesjährigen großen Parteitag zufrieden heimkehren, sollten sie auch die Arbeit der Männer nicht vergessen, auf deren Schultern in jedem Jahr eine Hauptlast der Organisation liegt, und die gerade bei der Quartierbeschaffung mochenlang von morgens bis abends ruhelos arbeiten: die 10 000 Politischen Leiter von Nürnberg und Partys.
Wert Satz.

ParteiSekretär Starace gibt Richtlinien

Rassenfragen als Forschungsaufgaben für das faschistische Kulturinstitut

Rom. ParteiSekretär Minister Starace hat für das faschistische Kulturinstitut die folgenden, insbesondere die faschistische Rassenpolitik betreffenden Forschungsaufgaben festgelegt:

1. Feststellung der Wesensart der italienischen Rasse vom alten Rom bis heute.
2. Richtlinien, Verabfolgung und Entwicklung der Rassen des Regimes für Verteidigung der Rasse, Maßnahmen und Einrichtungen für den Schutz und die Gedungen der körperlichen und geistigen Gesundheit des italienischen Volkes (Bevölkerungspolitik, Mutter und Kind, Wohlfahrtspflege und Fürsorge, Qualität der Arbeit, Jugenderziehung usw.).
3. Neue Gesichtspunkte und neue Bedeutung des Rassenproblems nach der Eroberung des Imperiums.
4. Das Rassenbewußtsein im Rahmen der geistigen Selbstbestimmung der Nation.
5. Das Judentum in der Welt und in Italien.

Der nationale Vormarsch

an der Estremadura-Front geht weiter

Madrid. An der Estremadura-Front setzte die Armee des Generals Queipo de Llano am Freitag vormittag ihren Vormarsch fort. Verschiedene nationale Abteilungen kreuzten die Ortschaft Cabeza del Buey ein, die mit ihren 10000 Einwohnern zu den wichtigsten und reichsten Orten von Estremadura gehört. Die nationalen Streitkräfte sind damit

nur noch 80 Kilometer von den weitbekannten Quezaltenbrünnchen von Almaden entfernt. Die übrige Heeresgruppe unter General Salgado leiste im Zusammenarbeiten mit Luftwaffe und Kavallerie ihre Offensivenerfolge fort.

Cabeza del Buey gefallen

Rote Offensivversuche bei Albaracin und am Segre

Salamanca. Wie der nationale Heeresbericht vom Freitag meldet, versuchten die Roten im Abschnitt Albaracin am Duabalarivar und am Tajo in die nationale Front einzubrechen, wobei sie jedoch außerordentlich schwere Verluste erlitten. Die Nationalen umzingelten zwei angreifende rote Brigaden und rieben sie völlig auf. Danach gelang es ihnen sogar noch, ihre Linien zu verbessern.

An der Segre-Front legten die nationalen Truppen ihren Vormarsch fort, schlugen jeden Widerstand des Feindes nieder und wiesen Gegenangriffe der Roten ab. Nach Ausfällen Gefangener einer roten Division haben die Roten über 4000 Gefangene verloren. So hatte allein am Freitag eine rote Division 800 Mann verloren.

An der Segre-Front trieben die nationalen Truppen die angreifenden roten Einheiten über den Segre-Fluss zurück. Bei diesem Angriffsvorstoß verloren die Roten 200 Gefangene und über 400 Tote. Elf rote Tanks wurden zerstört.

Im Estremadura-Abschnitt legten die Nationalen ihren Vormarsch fort und nahmen mehrere Höhenzüge sowie die Stadt Cabeza del Buey, die sie zuvor umzingelt hatten. Vor der Einnahme hatten die Bolschewisten wieder in herbebrachter Weise mehrere Häuser in Brand gesetzt. Die Roten verloren dort 147 Gefangene und über 200 Gefangene sowie zahlreiches Kriegsmaterial.

Gleiche Brüder, gleiche Kappen!
Barcelona dankt Prag für „die Rotspanien gewährte Unterstützung“

Madrid. Außerordentlich bezeichnend ist es, daß die bolschewistischen Machthaber, wie aus Barcelona hier bekannt wird, in einer „amtlichen Mitteilung“ der tschechoslowakischen Regierung Dank aussprechen für „die Rotspanien gewährte Unterstützung“, die bisher mehrere Millionen Kronen betragen habe. Demnach würden weitere umfangreiche „Sendungen“ des tschechischen Hilfsausschusses erwartet.

Die Lage im Fernost

Tokio. Zwischen den britischen japanischen und sowjetischen Befehlshabern bei Schanghaigang wurden Abmachungen getroffen, um neue Zwischenfälle zu verhindern. Außerdem nehmen beide Seiten ihre Truppen von den Höhenstellungen bei Schanghaigang etwa 80 Kilometer zurück. Ein neuer Grenzfall ereignete sich auf der Insel Sachalin. Eine sowjetische Grenzwache beschloß das japanische Reichstagsmitglied Tschitrog und seine Begleiter. Zwei japanische Polizisten wurden schwer verletzt.

Die Bombardierung Kantaus

Großangriff auf militärische Ziele

Schanghai. (Korrespondenz des DFB.) Zu dem Luftangriff auf Kantau am Freitag legten die Japaner über 100 Flugzeuge an, die bisher größte gegen Kantau verwendete Zahl. Von japanischer Seite verlautet, daß die Flieger große Erfolge gegen die verschiedensten militärischen Ziele wie die Eisenbahnstationen auf dem Süd- und Nordufer erzielt haben.

Amtliches

Die Vausprechstunden am 18. 8., 23. 8., 30. 8., 6. 9. und 13. 9. 1938 fallen aus.
Großenhain, am 11. August 1938. Der Amtshauptmann.

Die Ort- und Bewässerungsgenossenschaft Streumen und Unga hat bei mir um Erstellung wasserrechtlicher Genehmigung zur Senkung des Wasserpegels des Gröbels-Esterwerdaer Hochkanals um 15 cm in Verbindung mit Reklarationsarbeiten nachgesucht.

Gemäß § 33 Abs. 1 des Wassergesetzes mache ich dies mit der Aufforderung bekannt, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtsmitteln beruhen, zur Vermeidung des Verlustes des Widerspruchsrechtes binnen 2 Wochen, vom Tage des Erscheinens der vorliegenden Bekanntmachung an gerechnet, bei meiner Amtsstelle anzubringen.
150 J. 33. Großenhain, am 12. August 1938.
Der Amtshauptmann.

Der Herr Kreisbauhauptmann zu Dresden-Waupen hat das Deckblatt A nebst dem dazugehörigen Toppensplan (Ziehung für Z.A.-Männer auf dem Grundstück zum Bauantragplan der Stadt Riesa, Stadtteil Gröbels, Blatt 1 - Flangebiet südlich des Hafens - genehmigt. In die Pläne kann im Stadtbauamt Einsicht genommen werden.
Riesa, am 10. August 1938.
Der Oberbürgermeister zu Riesa - Hauptpolizeiamt

K. Jausch

Riesa, Großenhainer Str. 8, am Hindenburgpl.
Lieferant für alle Krankenkassen und Behörden

Berufs-Vertreter

Alte, gutingef. Versicherungsgef. sucht f. Riesa u. Umg. einen m. Unkostenzuschuß. Einarbeitung d. Sachbeamte. Herren, welche geneigt sind, sich d. weiteren Ausbau d. Geschäfts zu widmen, werden um Angabe ihrer Adresse gebeten unter N 881 an Hia, Huz. H. G., Dresden-N. 1.

Mehrere Hausmädchen

mit Aussicht auf Beförderung zur Krankenwärterin und Stillschneiderin im Angestelltenverhältnis für sofort gesucht. Tariflohn. Anfragen an Direktion Heil- und Pflegeanstalt Hübnerburg, Post Wermsdorf Bez. Leipzig.

Nebenerwerb

bietet sich Ihnen ab. Übernahme der Inkassovertretung großer Versicherungsgesellschaft. Kleine Kautions erforderlich. Gef. Offerten erbeten unter N 4049 an das Tageblatt Riesa.

Gänsefedern

Empf. von weichen gewaschenen Schleißfedern, desgl. meine bekannten sehr feinsten gewaschenen Halb- und Dreiviertel-Daunen. Eigenes Erzeugnis, daher sehr preisw. **Albert Habermann** Telefon 099. Albersan, am Bf.

Kohlen

seit über 100 Jahren bei **Hering** Ecke Albstraße
Ruf 567 gegr. 1800

Kurz vorm Ziel
entscheiden die Nerven und Kraftreserven. Verhindern Sie vorzeitige Ermüdung und Abspannung, schaffen Sie sich Kraft und Ausdauer durch **Quik** mit Lezithin für Herz und Nerven

Vereinsnachrichten

MGS. Amphion. Montag Beginn der regelmäßigen Singstunden

Stoffe
gemütlich
dichem aussuchen!
Herrenstoffe
Damenstoffe
Steppdecken
Teppiche
Tuchhaus
W. Michovius
Friedrichstraße 43, Gröbels, Riesa

Wöbl. Zimmer frei. Zu erfragen im Tagbl. Riesa.
Schlafstelle, Nähe Ad.-Dittler-Pl. frei. Zu erfr. im Tagbl. Riesa.
Suche 2-3-Zimm.-Wohnung oder Gutshaus, wo die Frau mit auf Gut geht und der Mann auf andere Arbeit gehen kann. Paul Rüdlich, Schmorlan über Olsch.
Ja. km. Angestellter sucht sofort oder später
2-3-Zimmer-Wohnung Ang. u. J 4414 a. b. Tagbl. Riesa.
3-4-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör für 1. 9. oder 1. 10. 38 gesucht. Angeb. unt. G 4412 a. b. Tagbl. Riesa.

Landwohnungen

zu vermieten:
Boritz St., Riesa, Sub. mon. 30.-
Gohlis do. 27.-
Glanitz 5 St., Riesa, Sub. 45.-
H. Sundermann Wöblstr. 19
Schützenstr. 19

Witwer

wünscht Dame (55-60 J.) zur Führung gemeins. Haushalts kennen zu lernen. Zufuhr. unt. K 4415 an das Tageblatt Riesa.
Fräulein, 37 J.
g. Charakt., wünscht sol. Lebensf. bis 45 J. zw. sp. Beitritt kennen zu lernen. Offert. unt. F 4411 an das Tageblatt Riesa.

Legen Sie für die Winterbackzeit Eier ein mit **Sarantol**. Das Eiweiß trennt sich leicht vom Dotter und kann zu Schnee geschlagen werden. Der reine Geschmack bleibt erhalten. Beutel für 120 Eier 45 Pfg.

Mädchen

Mitte 20, sucht Stellg. im Haushalt. Zu erfragen im Tagbl. Riesa.
3g. tücht. Ausbilsbedienungs sucht g. Vorkenntnisse. Zu erfragen im Tagbl. Riesa.
Suche zum 18. 8. ein nettes und freundliches
Bedienungsfraulein für gutgehendes Durchgangsgeschäft. Bildoff. Otto Perlich, Krämerstraße bei Wiednitz, Fernsprecher Wermsdorf 354.

Geübte Heimarbeiterin zum Nähen gesucht
jedoch nur perfekte Näherin.
Ja. Ernst Franke, Döbels 1. 6a.
Zu meld. bei Springer, Riesa, Großenhainer Straße 45.

Tüchtige Hausgehilfin
schulfrei, für sofort oder 1. September sucht
Kommerzienrat Schönherz
Riesa, Bahnhofsstraße 6a.

Suche 1. Sept. 38 ebrl. auverl. **Hausmädchen**
Frau Habich, Strig. Streumen
Ruf Amt Glaubitz 221.

Alleinmädchen
mögl. mit Kochkenntnissen, 20-30 Jahre alt, f. Villenhaushalt in Chemnitz sofort oder später gesucht. Offisen vorhanden. Angebote mit Zeugnissen unter A 4406a an das Tageblatt Riesa.
Suche zum sofort. Antritt eine

Kontoristin.
Zu erfragen im Tagbl. Riesa.
Mädchen
Rinderliebes, fleißiges
15-16 J. für sofort als Aufwartung in Privathaushalt gesucht.
Zu erfragen im Tagbl. Riesa.



Bauen, vergrößern will Herr Klein. Aber noch immer läßt er sein - Es bleibt bei dem ewigen Wünschen und Sehnen, denn das Geld fehlt zu seinen gemaltigen Plänen.
Warum denkt der arme Mann an die Kleinigkeit nicht?
Ehrliche, zuverlässige
Hausgehilfin
im Alter von 20-25 Jahren, welche mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, für Geschäftshaushalt per sofort oder 1. 9. gesucht. Angebote mit Zeugnisauszügen an
Emil Lohse, Chemnitz
Zwickauer Straße 44
Schokoladen-Geschäft.

Männer u. jg. Mädchen
für die Fabrik gesucht.
Stiefelfabrik Strehla.
5 Bienenvölker
zu verkaufen. Geliebterwanderung günstig. Märkchen, Klosterstr. 9.



Es geht um den Kopf - um Ihren Briefkopf!

Ja, es geht tatsächlich um mehr, als um das bloße Aussehen eines Briefkopfes. Denn ein Geschäftsbrief auf einem Allerweltpapier, mit einem unscheinbaren Briefkopf repräsentiert niemals! Und er soll es doch! Er spricht für Sie! Er ist Ihr Vertreter beim Empfänger! Wenn man ihn in der Hand hält, soll schon das Papier durch seine Griffkraft und Wärme den Leser zum Freund Ihres Hauses machen. Und der Briefkopf ist Ihre Firma. Mit Sorgfalt und Verständnis muß er gestaltet sein. Ein bewährter Spezialist für solche Aufträge ist die Riesaer Tageblatt-Druckerei, Riesa, Goethestraße 59, Fernruf 1237

Bei dem Namen

MENDE

denkt man sofort an ein schönes Gerät, das in Form und Farbe harmonisch abgestimmt und dessen Klang wirklich Musik ist. „Wer Musik liebt, wählt MENDE“ ist nur deshalb zum Begriff geworden, weil die MENDE-Apparate so klingen, wie die meisten Menschen Musik empfinden. Das Ziel, dem wir seit Jahren zustreben, heißt:

Edel in Form und Klang

Diesem Ziel bleiben wir treu. Weit mehr als 1 Million Besitzer von MENDE-Geräten haben durch ihr Urteil bewiesen, daß dieser Weg richtig ist.

Wer einen MENDE wählt, weiß von vornherein, daß er ein Gerät erhält, das dem Ziel: „Edel in Form und Klang“ so nahe als nur möglich ist, denn MENDE kennt auf Grund seiner großen Erfahrungen genau die Wünsche der Käufer und weiß, was sich die Mehrzahl der Hörer unter einem guten Klang vorstellt.

Auch in diesem Jahr sind wichtige technische Fortschritte hinsichtlich Reichweite besonders beim Kurzwellen-Empfang, Trennschärfe, Bandbreite usw. erzielt worden.

Durch den neuen Großton-Lautsprecher konnte erstmalig bei allen Geräten eine Gegenkopplung mit Tonausgleich eingebaut werden. Die neuen MENDE klingen warm, lebendig und voll, denn das Schwingensystem dieser neuen Lautsprecher bevorzugt kein Tongebiet.

Die Besucher der Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung in Berlin bestaunen wieder



Wer Musik liebt wählt MENDE

Die führende Marke! Produktion 1937 über 200.000 Empfänger

Die Jugend voran

H.J. stellt den Nachwuchs

Die Hitler-Jugend auf der Rundfunkausstellung 1938

Hitler-Jugend und Rundfunk haben sich gegenseitig viel zu verdanken. Die Hitler-Jugend erkannte in den Jahren nach der Machtergreifung im Rundfunk immer stärker das Instrument einer kulturellen Erziehung und machte sich dieses Instrument mit den ungebrochenen Erlebnissträften der Jugend zu eigen. Es war das Feld der nahezu unbegrenzten Möglichkeiten der Gestaltung, es war der Ort, an dem die nachdrängenden Kräfte der Jugend eine Plattform fanden, von der aus sie wirken konnten. So erhielt sich der Rundfunk den immer jugendlichen Geist, der Wagnis und Versuch nicht scheut, und die Jugend gewann eine unvergleichliche Möglichkeit, ihre kulturelle Schau in die Tat umzusetzen.

Die Hülle und Färbigkeit der hier geleisteten Arbeit drängt sich auf, wenn man den Ausstellungsstand der Jugend auf der Rundfunkausstellung betrachtet. Er ist in der Halle 2 auf der Galerie aufgebaut, dort sind auch die Ausstellungen der Reichspropagandaabteilung und der Reichsrundfunkkommission. Allein der Niederschlag, den die Sendungen der letzten fünf Jahre in der nun vorliegenden Literatur, als Musik, Lied und Dichtung, gefunden haben — wir finden einen Auschnitt davon im Ausstellungsstand —, zeigt das Ausmaß der produktiven Leistungen, die von den jungen Künstlern ausgegangen sind.

Vielen hat der Rundfunk den Weg gebahnt, sie wurden in ihrem Schaffen immer wieder vor neue Aufgaben gestellt, haben Anregungen erhalten und konnten ihre schöpferischen Kräfte in einer Weise entfalten, wie es sonst kaum möglich gewesen wäre. Wieder, die heute unter ganzem Volk, auch jenseits der Grenzen, sinat. Schrifttum, das wir heute in vielen Händen finden. Musik, die ins Volk gedrungen sind, haben ihren Weg vom Mikrofon aus genommen. Gewiß ist vieles Experiment geblieben, und nicht jeder, auf den man Hoffnungen setzte, hat sie erfüllen können, aber das, was nun abblühen ist, was die Feuerprobe bestanden hat und sich inzwischen hundertfach bewähren konnte, allein das ist ein großer Reichtum und rechtfertigt die neuen Bahnen, die man hier, vom Rundfunk und von der Hitler-Jugend her, eingeschlagen hat.

Einige Teilgebiete der H.J.-Ausstellung sollen näher betrachtet werden. Von besonderer politischer Aktualität erscheinen die Aufgaben der Volkserziehung, die der H.J.-Rundfunk zu leisten hat. Der Reichsjugendführer hatte in seiner Reichsjugendzeit das Jahr 1938 zum „Jahr der Volkserziehung“ erklärt und damit seiner Jugend eine große Verpflichtung auferlegt. Die vielen Austauschbesuche, die inzwischen mit der Jugend anderer Nationen im Dienste dieser Aufgabe stattgefunden haben, werden stündlich durch Sendungen ergänzt, die den Hörer mit der Kultur und Lebensweise der Länder vertraut machen. Im Januar brachte der Reichsfunksender Berlin eine Sendung „Deutschland-Frankreich“, im gleichen Monat erfolgte ein „Gruß zwischen Ost und West“, eine deutsch-japanische Gemeinschaftssendung, in der der Reichsjugendführer und der japanische Jugendführer sprachen, und es gab verschiedene Liedsendungen zwischen deutscher, englischer, italienischer und japanischer Jugend. Auch im Rahmen der Rundfunkausstellung wurde am 10. August eine Gemeinschaftssendung „Berlin — Kom — Tokio“ durchgeführt, in der die Jugend Deutschlands, Italiens und Japans ihre Nieder sangen.

Die Morgenfeier der Hitler-Jugend sind ein wichtiger Bestandteil der H.J.-Rundfunkarbeit. Sie sind besonders häufig der Rahmen für Reichsjugendliterarischer und musikalischer Art, und sehr oft gehen auch von der Planung der Morgenfeier Anregungen und unmittelbare künstlerische Aufträge aus. Allein im Jahr 1938 sind an den deutschen Sendern 25 sonntägliche Morgenfeiern durchgeführt worden, in deren Mittelpunkt Ansprachen von Kulturschaffenden aller Gebiete standen.

Der Rundfunk als musikalische Erziehungsmittel wurde besonders im letzten Jahr in größerem Maße gepflegt. Eine Reihe von Sendern veranstaltete „Musikerkonzerte für die H.J.“, in denen erste Kräfte vor einer großen Zuhörerschaft der Hitler-Jugend musizierten. Der Erfolg dieser Konzerte, die gleichzeitig auch über den Sender gingen, war so groß, daß die Hitler-Jugend nun noch stärker als bisher die konzertmäßige Darbietung in ihre Erziehungsarbeit einbeziehen wird. Er-

innert sei hier auch an die vielen kleinen musikalischen Sendungen der Rundfunkspielvereine, die fast immer so angelegt sind, daß sie neben der reinen musikalischen Darbietung lebendige Einführungen in Wesen und Geschichte des Dargestellten geben und sich gerade dadurch das Interesse der Hörerschaft erworben haben.

In den „Stunden der jungen Nation“ wird das kulturelle Leben der Jugend in besonders prägnanter Form dargestellt. Sie finden regelmäßig alle zwei Wochen am Mittwochabend statt und gehen über alle deutschen Sender. Ein Rückblick auf die Themenstellung in diesem Jahr zeigt, daß ihr Inhalt sowohl von hörspielmäßigen Darstellungen wie von musikalischen Programmen, von heiteren bunten Sendungen wie von historischen Stoffen bestimmt wird: die „Stunden der jungen Nation“ haben die Aufgabe, alle Lebens- und Interessengebiete der Jugend in besonders hochwertiger künstlerischer Form darzustellen.

Ueber die „Rundfunkspielvereine der H.J.“ erfahren wir im Ausstellungsstand vieles aus der nicht immer leichten, aber verantwortungsvollen Arbeit: denn die Rundfunkspielvereine sind die ausgebildeten Spielscharen, die das ganze große Gebiet der H.J.-Arbeit am Rundfunk zu gestalten haben. Sie stellen die Schöpfung, die Sprecher und Spieler, sie müssen künstlerisch so leistungsfähig sein, daß sie vorbildlich für alle Spielscharen der H.J. im Reich wirken können. Ein schöner Lohn wurde ihnen in diesem Sommer zuteil, als die R.F.M. „Kraft durch Freude“ sie einlud, auf den R.D.F.-Schiffen mitzufahren, um dort in Lied und Spiel den mitreisenden Volksgenossen Freude zu bereiten. So fuhren sie nach Madeira, nach Norwegen und nach Portugal und konnten ihre Fähigkeiten in einer Weise anwenden, die ihnen ihr Leben lang in Erinnerung bleiben wird.

Wir finden in der Ausstellung auch eine Darstellung des „Schulfunks“, der als ein Glied des H.J.-Rundfunks an jedem Vormittag in der Schulzeit ausstrahlt, pädagogisch wertvolle Sendungen bringt. Besonderer Beliebtheit erfreut sich hierbei das regelmäßige Volkstheatersingen am Donnerstag vormittag, das eine große Hörergemeinde besitzt.

Eine Ausstellung von Wäbelwerkstätten finden wir ebenfalls, es sind Zwielfachen, Kleidungsgegenstände, Decken und ähnliches, lauter schöne Sachen, bei denen man sich allerdings wundert, was sie eigentlich mit dem Rundfunk zu tun haben. Aber auch diese Arbeit ist durch regelmäßige Sendungen, in denen praktische Arbeit gelehrt wurde, weitergetrieben worden, und deshalb fehlen die Ergebnisse dieses handwerklichen Fleißes auch nicht auf der Rundfunkausstellung.

Auch die „andere Seite“, nämlich die Seite des Hörers fehlt nicht; denn auch daran ist die Jugend am Rundfunk interessiert. Sie ist der Nachwuchs für die Hörerschaft und, wie man ohne weiteres sagen kann, ein sehr befristeter und vor allem an allen technischen Dingen des Rundfunks interessierter Nachwuchs. Die Funktechniker der H.J. zeigen in der Ausstellung eine selbsthergestellte Rundfunkanlage für ein großes Reklager — ein richtiges H.J.-Reklager ist heute ohne Lautsprecheranlage zum Rundfunkhören und zur Befehlsdurchgabe nicht mehr zu denken — und verschiedene selbstgebaute Empfangs- und Meßgeräte.

Ihre Ausstellung hinzuzurechnen ist das Schaufenster auf dem Kreislande, das gleichzeitig Fernsehbrühne ist, von der aus an jedem Tag der Ausstellung der Fernsehender Paul Ristow Uebertragungen bringen wird. Die an den Fernsehendungen beteiligten Rundfunkspielvereine haben also erstmalig Gelegenheit, nun auch bildmäßige Sendungen durchzuführen und damit ihre Gestaltungsaufgaben wieder um ein gutes Stück zu erweitern.

H.J. stellt den Nachwuchs, dieser Satz steht über dem Ausstellungsstand der H.J. in Halle 2. Der Besucher verfährt ihn mit dem Bewußtsein, daß hier ein sehr leistungsfähiger, nach allen Richtungen hin durchgebildeter Nachwuchs heranwächst. In aller nächster Zeit wird eine inoffizielle Schulung des Sprechernachwuchses durchgeführt werden, es besteht ferner der Plan, ein Rundfunkseminar der H.J. zu errichten, das eine gründliche auf lange Sicht hinaus arbeitende Erziehung zur Rundfunkarbeit ermöglichen wird.



Sonne, Wasser und ein sportgeübter junger Körper. Großes Leben und Treiben herrscht in dem vom BDM und Jungmädelsbund aufgeschlagenen Sportzeltlager Drossen bei Frankfurt an der Oder. (Schirmer-Wager-R.)

des Reichsjugendführers für die Jugendherbergsbauten, der schon seit 16 Jahren im Herbergsbau tätig ist, ist vor allem Berater der Architekten. Durch seine reiche Erfahrung ist er in der Lage, zu beurteilen, ob ein Grundriß besser gelöst werden könnte, ob die Räume zu groß und dadurch zu kalt werden, und ob sich der Bau auch richtig in die Umgebung einfügt. Nach Durchsicht der Entwürfe und Uebersprüfung des Kosten- und Finanzierungsplanes wird der Bau dann zur Ausführung freigegeben.

Eigene Skizzen des Führers

Außerdem findet in jedem Jahr eine mehrtägige Tagung in einer neuerrichteten Jugendherberge statt, in der die Architekten aller Landesverbände zusammenkommen, um ihre Erfahrungen auszutauschen. Dort werden auch die Bauaufgaben für die Zukunft entwickelt; denn die deutsche Jugend braucht noch eine große Anzahl von Häusern. Vor allem aber hat sich in der Ostmark ein völlig neues Aufgabengebiet ergeben. Der Führer selbst hat den Bauplan für die schönsten Jugendherberge des Reiches, das „Haus der Getreuen“, in der Nähe von Lina aufgestellt und die ersten Skizzen für die Umgestaltung der alten Befestigungsmauer aus der Zeit Napoleons selbst gezeichnet.

Bei den Herbergsbauten hat die Jugend den ihr gemäßen Stil gefunden. Sie will nicht etwa im Monumentalstil bauen, der für repräsentative Großbauten gilt, sondern schlichte, aber vor allem behagliche Häuser errichten. So hat sich die Jugend auch wieder auf das Alte besonnen, ohne aber zu kopieren; sie knüpft an das Alte an und entwickelt daraus eine neue, zeitgemäße Form. So ist es auch bei der Bauausführung, bei der allergrößter Wert auf handwerksgerechte Arbeit gelegt wird.

Der erzieherische Raum

Von entscheidender Bedeutung aber ist die Innenraumgestaltung. In den Räumen soll die Jugend an den Abenden zusammenkommen. Jungen aus Hamburg, aus Thüringen, aus Ostpreußen und Berlin kommen hier oft zum erstenmal miteinander in Berührung; miteinander werden auch ausländische Jungen dabei sein. Die schönen Räume werden sie schnell einander näherbringen. Jugend, die sich so kennen und verstehen lernt, wird nie mehr Opfer einer ablenkenden Hebe werden können.

Die größte Mühe wird für die Tagessräume, die meist auch als Schlafräume benutzt werden, verwendet. Auch hier hat wieder jede Landschaft ihre eigene Art, Räume zu gestalten. Es finden sich Schmiedeeiserne Gitter um den Kachelofen, Geschirrt und Krüge sind nach der besonderen Art der Gegend hergestellt; denn jede Landschaft hat ihre eigene Tonbearbeitung und ihre besonderen Verzierungen bei der Bemalung des Geschirrs. Dasselbe gilt für die Schränke, Stühle und Leuchten. Lange kann man eine Uhr, einen handgemalten Schrank oder eine Truhe in ihrer schlichten, heimatsgebundenen Formensönheit in diesen Bauten der Jugend bewundern.

Viele Herbergen sind mit Wandgemälden geschmückt. So hat z. B. die Tüll-Gulenspiegel-Herberge in Mölln einen prachtvollen Wandfries mit Bildern aus dem Leben Tüll-Gulenspiegels. Die Jugendherberge in Marienburg ist mit Holzschmiedereien ausgestattet, die einen Ueberblick über das Werden des Ritterordens geben. Jede Jugendherberge hat einen ihr gemäßen Schmuck.

Alle Räume sind von einer Atmosphäre der Geborgenheit und der Behaglichkeit erfüllt, in der sich die Jungen wie zu Hause fühlen können. In diesen Häusern wird die deutsche Jugend, die sich die Heimat erwandert, viele Stunden in der Gemeinschaft ihrer Kameraden verleben. Die Jugendherbergen sind zu einem zweiten Elternhaus geworden. Ihr Stil und ihre Raumgestaltung, die Altes und Neues in seiner wunderbaren Symbiose vereinen, sind geformter Ausdruck der Gefinnung der Jugend.

Rug.

Die Jugend hat ihren Baustil gefunden

Jede Jugendherberge ein Elternhaus

In diesen Monaten wandert die Jugend des Reiches durch die Heimat. Alle Jugendherbergen sind überfüllt. Obwohl Deutschland über das weitaus dichteste Herbergsnetz der Welt verfügt und in diesem Jahr an etwa 140 Neubauten gearbeitet wird, haben wir noch viel zu wenig Herbergen. Nach welchen Grundsätzen diese Bauten der Jugend gestaltet werden, zeigt der folgende Beitrag unseres Mitarbeiters, der sich mit dem Beauftragten des Reichsjugendführers für den Jugendherbergsbau, Bannführer Koch-Tämpfer, unterhalten hat.

Die deutschen Jugendherbergen sind die schönsten der Erde. Aber nicht immer war das so. Vor 1933 waren die Jugendherbergen, die für die Erziehung der Jugend eine so große Bedeutung haben, meist nur notdürftige Uebernachtungsräume, oder es waren Neubauten im „modernen Stil“ aus Beton und mit flachem Dach. Seit 1933 hat die Hitler-Jugend nun das Jugendherbergsnetz in mühevoller Arbeit so ausgebaut, daß es heute als Vorbild aller Jugendherbergsverbände der Welt gilt.

Eine der wichtigsten Aufgaben im Jugendherbergsbau ist die des Architekten. Darum wurde schon 1933 ein Beauftragter für sämtliche Jugendherbergsbauten vom Reichsjugendführer eingesetzt. Alle Baupläne des ganzen Reiches müssen diesem Reichsbeauftragten zur Genehmigung vorgelegt werden, bevor die Baugenehmigung erteilt wird. Dadurch wurde das planlose und unferre Baugeschehen widersprechende Bauten sofort unterbunden.

Vorher aber mit den Neubauten begonnen wurde, hat man die bestehenden Jugendherbergen auf ihre Zweck-

mäßigkeit überprüft. Die Wassergelegenheiten oder die Schlafräume waren oft so primitiv, daß zunächst insgesamt 600 Herbergen geschlossen werden mußten. Damit begann die eigentliche Aufbauarbeit. Die einzelnen Jugendherbergsverbände veranstalteten Preiswettbewerbe für die geplanten Neubauten, und so wurden immer mehr junge Kräfte, die selbst aus den Reihen der H.J. kamen und das Wollen der Jugend verstehen, für die neuen Aufgaben herangezogen.

Häuser aus der Landschaft

Die Pläne der Jugendherbergen entstehen in den Landschaften selbst, in die sie hineingebaut werden sollen, und deshalb werden die Bauten auch immer eins sein mit ihrer Umgebung; denn es ist nicht die Absicht der Jugend, einen „Arbeitsstil“ zu schaffen. Die Herbergen im Rheinland sind meist mit Schiefer gedeckt und in Bayern aus Holz gebaut; die Herbergen in Norddeutschland haben ein Holz- oder Strohdach, während in Thüringen hauptsächlich Fachwerkbauten und in der Glindebergung Ostpreußens Blockbauhäuser entstehen. Im Laufe der Zeit haben sich auch einzelne Typen entwickelt. So gibt es heute Jugendburgen und in der Ostmark Jugendherberghütten, und im Osten des Reiches entstehen Jugendhöfe, die einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb haben und dadurch die Stadtjugend mit dem Leben auf dem Lande vertraut machen.

Diese Entwicklung wäre nicht möglich gewesen, wenn von einer Zentralstelle aus gebaut würde. Trotzdem werden die Baupläne des ganzen Reiches genau geprüft. Den einzelnen Plänen muß jedesmal ein Kostenboranschlag und ein Finanzierungsplan beiliegen. Der Beauftragte

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der RSB. beginnt das neue Spieljahr mit einem Werbepiel zum Fest am Saurestein in Burgstädt

Am 1. ist die Pause der Fußballer vorüber. Morgen rollt auf allen Plätzen der Sportler das Leder wieder. Gleich vom ersten Spieltag an sind interessante Spiele festzustellen. Unser RSB. beginnt die neue Spielserie auswärts. Die Mannschaft ist zum großen Burgstädter Volksfest am Saurestein eingeladen und wird im Rahmen dieser Veranstaltung gegen die

Burgstädter Städtegemeinschaft antreten. Die Spielstärke der Burgstädter ist völlig unbekannt. Aber gerade deswegen werden sich die RSBer sehr vorzusehen müssen. Es wäre zumindest ein schlechter Auftakt des neuen Spieljahres, wenn der RSB. dort geschlagen würde. Das ist aber kaum anzunehmen. Sportlehrer Koch hat die Mannschaft durch ernstes Training bereits wieder in Schwung gebracht. Das Spiel in Burgstädt dürfte ein kleiner Gradmesser der Mannschaft für die künftigen Großspiele sein. Diese stehen bereits heute im Vordergrund der nächsten Ereignisse! Die Spiele gegen

Wien und Berlin werden für die RSB.-Elf große Belastungsproben sein, für die Zuschauer aber Ereignisse, auf die sich jeder Anhänger des Fußballsports schon freut.

Nach Burgstädt fährt die Mannschaft bis auf Kluge, der sich noch schauen will, in bester Besetzung, also mit:

Werner
Miring Kunert
Schneider Kemig Wittich
Gahnefeld Andrich Weizenbauer Nomenbroich Krl
Auf das Ergebnis sind wir gespannt.
Auf eigenem Platz treten nachmittags
R.S.B. - Nachwuchsmanufaktur - S.V. Nidriß 1.
und
R.S.B. 3. - Nidriß 2.
an. Auch hier dürfte es interessanten Sport zu sehen geben, zumal die Nachwuchsmannschaft erstmalig zusammenspielt.

Fußball im S.V. Nidriß

Die Nidrißer haben zu Beginn des neuen Spieljahres, als Auftakt für das am kommenden Sonntag stattfindende Sport- und Stiftungsfest, eine ganze Reihe Spiele abgeschlossen. Bereits vormittags 9 Uhr spielt die 2. Jugend gegen Großsdain 2. Jugend, anschließend treffen dann 10 Uhr die Alten Herren von Nidriß und Reichsbahn Nidriß aufeinander. 12.30 Uhr werden sich Nidriß 2. und Tharandt 2. gegenüberstellen. Vor dem Spiel der 1. Mannschaft, die 16.30 Uhr gleichfalls gegen Tharandt spielt, stehen die Jugendmannschaften von Nidriß und Tharandt gegenüber.

Fußballauftakt in Merschwitz

Am 28. 8. die Dresdner Kreisliga mit Richard Hofmann, Reichmann, Diebig, Kreisführer Nümetz u. a. hier!

Das dürfte wohl das wichtigste Treffen der nächsten Wochen für Merschwitz und Umgegend werden. Am 14. 8. spielen Merschwitz 1. und 2. in Weihen gegen Reichsbahn 1. und 2. Am 21. August spielt Merschwitz 1. in Nidriß (25-Jahresfeier) im Rahmen der Votivspiele gegen Sportverein Nidriß 1. Die Spiele der Jugend werden besonders beauftragt. Nur eins sei heute schon verraten, daß am 28. 8. außer der Kreisliga Dresden eine Subdeutsche Jugendfeier hier spielen wird. Die kurze Zeit nach der Spielpause bietet also ein reichhaltiges Programm.

Helmut Schön - Dresdner S.C. im Spitzspiel der Nationalmannschaften

Am 4. September treten sich im Spitzspiel zwei Nationalmannschaften in Berlin gegenüber. In der B-Mannschaft wird Helmut Schön-Dresdner S.C. nach seiner schweren Knieverletzung erstmals wieder für eine größere Aufgabe herangezogen. Mit großem Interesse wird dem Wiederauftreten des jungen talentierten Dresdners entgegengesehen, der mit Kapitän-Worms, Gausel-Neubörger, Pöhlner und Malecki (beide Hannover) den Sturm bilden wird, wobei er auf halblinks eingesetzt wird.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Belasteten nur an die Einzelangelegenheiten des Reichsbundes

SS. Nidriß 1., 2., N.-S. und Jugend gegen Tharandt, Aufbruch 18.30 Uhr.

Willi Aelt in die Nationalmannschaft aufgestellt

Nach seinen großen Erfolgen als Spieler der Sachsenmannschaft zum Turn- und Sportfest in Breslau ist Willi Aelt von Reichstrainer Herberich in die Nationalmannschaft aufgestellt worden, die anlässlich des Reichssporttages in Nürnberg einige Spiele austragen wird. Unserem Willi darf man ob dieser Berufung nur herzlich Glück wünschen.

Richter und Lohmann gewinnen in Dresden

12000 Besucher hatten sich trotz des unruhigen Wetters gestern Abend auf der Rennbahn in Dresden-Reid eingekauft - unter ihnen über 30 Mischeer Volksgenossen, die mit einem Sonderwagen nach Dresden gefahren waren - die Freude zum Teil recht spannender Kämpfe wurden. Besonders das Mischeertreffen mit van Vliet-Holland, Gerardus-Franck, Scherrens-Belgien und dem deutschen Meister Richter fanden natürlich das ungeteilte Interesse, zumal man doch wohl ohne Ueberheblichkeit schon heute sagen kann, daß diese vier Fahrer der Fahrerform nach als Endgänger für die Ende des Monats zum Austrag gelangende Weltmeisterschaft anzusehen sind. In Zweierläufen, einem Zeitfahren und einem Viererlauf fanden sich die Fahrer gegenüber. Am besten schnitt Richter ab, der schließlich auch den „Preis der Stadt Dresden“ für sich entscheiden konnte. Er schlug in seinem Vorlauf Gerardus und konnte im Endlauf knapp van Vliet das Nachsehen geben, der sich dafür im Zeitfahren entschädigte, das er vor Richter, Gerardus und Scherrens, der eigentlich nicht recht „auf die Beine kam“, gewann. Im Viererlauf, den Gerardus vor Richter, van Vliet und Scherrens gewann, gab das Zielrichterkollegium „schlechte Proben seines Könnens“ und das Ergebnis des Laufs, bei dem nur Lage und Schreie vier Fahrer auf der Bahn waren, wurde erst beim dritten Mal richtig durchgegeben. Das dürfte in Dresden nicht passieren!

Den Preis der Stadt Dresden, der in Punktwertung durchgeführt wurde, gewann somit Richter 10 Punkte, van Vliet 9 Punkte, Gerardus 8 Punkte und Scherrens 3 Punkte.

Da der Wettergott leichte Regenwolken schickte, wurde das Amateurfahren auf 3 Kilometer verfürst. Richter-Excellor gewann mit 8 Punkten vor Viehisch 8 Punkten, Endler 6 Pkt. und Fiedler 6 Punkten.

Im Stehertreffen um den „Preis der Stadt Dresden“ fanden sich Lohmann, Schön, Meise, Alfema, Terreau und Schindler gegenüber, die auch in dieser Reihenfolge starteten. Lohmann, der als kranker Mann am Start erschien, verlor es, von Grafmünd geächtet gefährt, keine Schwächen dem übrigen Feld nicht wären zu lassen und gewann so das Rennen vor der Spitze aus.

Terreau, Schindler und Alfema, die auf den nächsten Plätzen endeten, trugen viel zur Belebung des Feldes bei, doch gelang es ihnen nicht, den führenden Lohmann irgendwie zu gefährden. Terreau verfuhr wiederholt, durch Gewaltangriffe dem Rennen eine andere Form zu geben, doch gelang ihm das ebenso wenig wie Alfema und Schindler. Meise brillierte durch einige fabelhafte Sprünge, hatte aber dann sehr schnell sein Pulver verpöschelt und betätigte sich im Abdragen als „Bremsler“, damit das Tempo nicht zu groß wurde.

Lohmann, der in der 117. Runde Meise überbrundet hatte, ließ den Vorwunder aber diesen Verlust wieder anholten. In den letzten 20 Kilometern lag wieder alles beisammen und Schön, der besonders in den ersten zwei Dritteln des Rennens viel Kämpfe abzumehren hatte, fiel auf den 6. Platz, ohne jedoch überbrundet zu werden.

Lohmann beendete schließlich das Rennen, das ohne jeden Zwischenfall verlief, als Sieger und holte sich damit erstmalig den Preis der Stadt Dresden für Steher.

Ergebnis: 1. Lohmann 1:24.4 Stunden, 2. Terreau 60 Meter zurück, 3. Schindler 120 Meter zurück, 4. Alfema 150 Meter zurück, 5. Meise 250 Meter zurück, 6. Schön 400 Meter zurück.

Die nächsten Rennen finden in Dresden-Reid voraussichtlich am 6. September statt und sollen die Weltmeisterschaftsrevanche der Flieger und Steher bringen!

Rund um die Landeskrone

Das am kommenden Sonntag auf einer Rundstrecke von etwa 14 Kilometern zum Austrag kommende Radrennen „Rund um die Landeskrone“ (Süßling) wird auch sächsische Radfahrer am Start sehen. Unter den 70 Teilnehmern befinden sich Richter-Diamant Chemnitz, Hadebeil-Wanderer Chemnitz, Rippelt-Excellor Dresden, Scholz-Jittian 1884 und im Jugendrennen Heinz Thierbach-Hobkühn.

Bei der Schweiz-Rundfahrt

konnte der Belgier Demondt auf der 183.3 Kilometer langen Etappe Fribourg-Genève einen glücklichen Strapassenlauf landen. Bei einer durch Autos hervorgerufenen Straßenverengung entwichte er allein und siegte mit 1 1/2 Minuten Vorsprung vor Klevergelt, Hendrickx und Vieito. Am Ziel herrschte ein heilloses Durcheinander, da die Rennleitung nicht in der Lage war, einwandfrei die Platzierung der späteren Gruppen festzustellen.

Mit einem Landesrekord über 1 Stunde konnte der ungarische Dauerfahrer Szekeres auf der Radrennbahn Budapest aufwarten. Szekeres legte hinter einem schweren Rotor 79,840 Kilometer zurück und verbesserte die alte Weltleistung um mehr als 8 Kilometer.

Motorisport

Als schnellster Wagen

entpuppte sich beim Training zur Coppa Acerbo in Pescara der Auto Union mit Rudolf. Italiens Meisterfahrer erzielte ein Stundenmittel von 137,4 und ließ die 3 Mercedes-Fahrer Brauchitsch, Lang und Garacciola am ersten Trainingstage um einige Sekunden hinter sich.

Pferdesport

Das hachener Reitturnier nahm gestern bei leider sehr ungünstigem Wetter seinen Anfang. Hauptereignis war ein leichtes Jagdspringen, in dem es unter 68 Teilnehmern ein Tugend fehlerlos gab. Temme, diesmal auf Fürtz, war wieder der Schnellste und begann so auch das hachener Turnier gleich vielversprechend. Nur 2 Sekunden langsamer waren Crato (S.A.-Rof. Spiel) und Ventulus unter

Schwimmer-Europameisterschaften Deutscher Doppelerfolg im Rückenschwimmen

Bei den Europameisterschaften der Schwimmer in London gab es am Freitag Abend nach dem spärlichen Nachmittagsprogramm gleich drei Entscheidungen. Die deutschen Schwimmer kamen dabei durch Schlauch und Rüste um 100 Meter-Rückenschwimmen zum zweiten Doppelerfolg. In 1:09.0 bzw. 1:10.8 Minuten belegten sie die beiden ersten Plätze. Bei den Frauen konnten die „Weißes“ endlich eine Meisterschaft beimholen, die 100 Meter-Rüste wurden gleich als Endlauf gestartet. Mit Cor Rint (1:15) und Yet van Heegelen (1:15.9) endeten gleich zwei Holländerinnen in Front. Unsere beiden Springerinnen Gerda Daumerlang und Susi Heinsze bereiteten uns im Turnspringen eine arge Enttäuschung. Zum ersten Male in der ganzen Geschichte der Europameisterschaften fiel nicht wenigstens eine Meisterschaft im Turnspringen an Deutschland. Die Dänin Beden siegte mit 37.09 Punkten vor der Schwedin Rieling (36.92) und Susi Heinsze (Deutschland) mit 36.99 Punkten, während Gerda Daumerlang hinter der Engländerin Diber nur Fünfte wurde.

Schlauch ganz überlegen

Das 100 Meter-Rückenschwimmen der Männer war eine ganz klare Sache für unseren Europareformmann Heinz Schlauch. Das Erstzweilige an diesem Endlauf war, daß sein einziger Gegner, der zweite Deutsche, Gerhard Rüste war. Hinter ihm konnte Rüste bei 75 Metern mit einem feinen Hinflossenspur das Feld hinter sich lassen, das sich um den dritten Platz einen erbitterten Kampf lieferte.

Zwei Holländerinnen vor zwei Däninnen

Für das 100 Meter-Rückenschwimmen der Frauen hatten nur sechs Schwimmerinnen gemeldet, darunter zwei Engländerinnen, die nie in den Kampf eingreifen konnten. So wurde am Freitag das erste Rennen sofort als Endlauf ausgetragen. Hier kamen die Holländerinnen zu ihrem ersten Sieg, der wohl auch ihr einziger bleiben wird. Denn es stehen nur noch die 400 Meter-Kraul aus, und die läßt sich Kaganbild Hoeger nicht nehmen. So entschädigten sich die Holländerinnen wenigstens durch einen eindrucksvollen Doppelerfolg im Rückenschwimmen durch Cor Rint und die „Weiße“. Jet van Heegelen, die klar vor den beiden Däninnen Birte Ove-Petersen und Love Brunström anstiegen.

Auch im Turnspringen unsicher

Durch ihre Niederlage im Kunstspringen war die Rührbergerin Gerda Daumerlang so unsicher geworden, daß sie auch im Turnspringen einen Sprung, den Kopfsprung mit Anlauf von der 10 Meter-Plattform kurz übersah und so mit dem fünften Platz vorliebnehmen mußte. Die Schönebergerin Susi Heinsze rettete durch gleichmäßig gutes Springen den dritten Platz. In einem unerwarteten Sieg kam hier Dänemark durch Inge Beelen vor der Schwedin Rieling. Damit sind von den bisher entschiedenen Europameisterschaften der Frauen allein drei an Dänemark gefallen, und es herrscht kein Zweifel, daß Dänemarks Schwimmerinnen auch die beiden noch ausstehenden Wettbewerbe, die 4 mal 100 Meter-Staffel und die 400 Meter-Kraul gewinnen und damit eine einmalige Leistung vollbringen werden.

Freize ausgeschieden

Die riesige Wembley-Halle wies am Freitag nachmittags eine gähnende Leere auf, standen doch nur ein Vorlauf zum 1500 Meter-Kraul der Männer und ein Wasserballspiel auf dem Programm. Durch die geringe Beteiligung an den 1500 Metern sind nur zwei Vorläufe erforderlich, in denen sich die drei Besten für die Entscheidung qualifizieren. Bereits nach 400 Metern waren Costoli-Italien und Neumann-Luxemburg soweit zurückgefallen, daß sie überhaupt nicht mehr in Frage kamen. Der Engländer Veivers hatte die Spitze, gefolgt von Freese, Borg und Graf. Bei 950 Metern ging Borg an Freese vorbei und bei 1150 Metern überholte auch Graf den Deutschen. Borg griff nun auch Veivers an, lag bei 1300 Metern in Front, ließ aber dann wieder den Engländer ziehen, der die letzten 50 Meter forcierte und gegen den verhalten schwimmenden Schweden gewann. Für Veivers wurden 20.08.2 gestoppt, Borg schlug mit vier Sekunden Sekunden Rückstand an, während der Ungar Graf gegenüber dem Sieger etwa 10 Meter verloren hatte. Eine Zeit konnte für den Dritten nicht bekanntgegeben werden, da die Zeituhr bei 20:20 fehlergeblieben war!

1500 Meter-Kraul Männer. 1. Vorlauf: 1. Veivers (England) 20.08.2; 2. Borg (Schweden) 20.08.6; 3. Graf

(Ungarn) ohne Zeit; ausgeschieden 4. Freese (Deutschland) 20.31.2; 5. Costoli (Italien) 21.18.6; 6. Neumann-Luxemburg 22.07.8.

Italiens Wasserballer immer besser

Die italienische Wasserballmannschaft zeigt von Spiel zu Spiel bessere Leistungen. Gegen Holland hätte es beinahe zu einem Siege gereicht, nur auf Anruff behielt die Italiener und Holland hatte zu tun, um knapp mit 4:3 (1:1) erfolgreich zu bleiben. Erst 10 Sekunden vor Schluss fiel der Siegtreffer.

Zwischenwertung zum Europapokal

In der Errechnung zum Europapokal, den Deutschland zu verteidigen hat, ergibt sich einschneidend die Entscheidungen vom Donnerstag folgender Zwischenstand:

Männer	Punkte	Frauen	Punkte
1. Deutschland	61	1. Dänemark	36
2. Ungarn	36	2. England	37
3. England	28	3. Holland	18
4. Frankreich	20	4. Deutschland	11
5. Holland	17	5. Belgien	9
6. Schweden	13	6. Schweden	1
7. Jugoslawien	1		

Acendtim Endlauf - Zweiter im Wasserball

Der zweite Vorlauf für die 1500 Meter Kraul der Männer war bedeutend schwächer besetzt. So wurde der Lauf eine leichte Beute von Heinz Acendtim mit 20:58.8 Minuten vor Kubinka (Ungarn) und Deane (England).

Nach 0:3 noch 5:3 über Frankreich

Im anschließenden Wasserballspiel zwischen Deutschland, das wieder ohne Schneider in der Aufstellung wie gegen Ungarn antrat, und Frankreich, glückte den Franzosen mit einem schnellen Kombinationspiel in den ersten fünf Minuten eine völlige Ueberwältigung der deutschen Sieben, die durch Busch, Diener und nochmals Busch 0:3 in einem schwer aufzuholenden Rückstand kam. Doch schafften Gausel, Schulze und Guntz bis zur Pause trotzdem noch das 3:3 und nach der Halbzeit stellten Gausel und Schulze mit zwei weiteren Toren einen 5:3-Zieg sicher. Das Spiel war mit der Ueberraschungsoffenheit der Franzosen und dem großartigen Aufholer der deutschen Mannschaft das weitaus schönste des ganzen Turniers. Deutschland hat damit seine Serie beendet, und da die Ungarn gegen England am heutigen Sonntagabend vor einem sicheren Sieg stehen, ist Deutschland der zweite Platz sicher.

Italiens Schwimmer, die sich an den Europa-Meisterschaften beteiligen, werden auf ihrer Rückreise mehrere Startis in Weidensland erfüllen. Am 21. August sind sie in Köln, nachdem sie vorher Beverfusen, Essen, Wuppertal und Düsseldorf besucht haben.

Der Wiener Plachetta

konnte in Graz mit der sehr guten Zeit von 1:11.5 einen neuen Gaureford im 100 Meter Brustschwimmen aufstellen. Er durchschwamm die ganze Strecke im Schmetterlingsstil.

Neuer Erfolg der schwedischen Schwimmerin Bauer

In 18 Stunden durch das Alands-Meer Die schwedische Schwimmerin Salla Bauer kam auf den Alandsinseln an, nachdem sie die Distanz auf der Höhe Grislehamn (Schweden) - Ockerö (Finnland), eine der Alandsinseln in 18 Stunden und einigen Minuten durchschwommen hatte und zwar zum Teil gegen die Strömung. Nach „Dagens Nyheter“ begann die Schwimmerin ihren Versuch, das Alandsmeer zu bewingen, um 5 Uhr morgens. Die Strecke von Grislehamn zu den Alandsinseln beträgt rund 30 Kilometer Luftlinie.

USA-Mannschaftsführer bei Tschammer

Die Fahrer und Trainer der amerikanischen Leichtathleten folgten gestern nachmittags einer Einladung des Reichssportführers, Staatssekretär von Tschammer und Osten, zum Tee im Reiterhaus auf dem Reichssportfeld. Im Anschluß darauf führte der Reichssportführer seine Gäste, die außerdem von Reichssachamtsleiter Dr. Ritter von Holt und Dr. Diem begleitet wurden, auf den Blockstadium, von wo sich den Besuchern ein herrlicher Weitblick über Berlin und die Anlagen des Reichssportfeldes darbot.



Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatforschung und des Heimatstufes.

Verständnis in prunghafte Folge als Stellung zum Reichstag. — Nachdruck, auch mit Quellennachweis verboten.

11. Jahrgang

11. Jahrgang

St. 30

Steintrenze und Grenzsteine in unserer Heimat

Johns. Kurt Hauptold, Niebe-Größe — 6 Abbildungen

Die Geschichte des andern Kreises, das jetzt hinter dem Weidenstein zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig im Jahre 1813 in Alt-Niebei steht, ist aber noch bemerkenswerter. Es hat im Jahre 1900 und auch Jahre danach an der Wegabzweigung Alt-Niebei-Neuförge, am Friedhof entlang in Richtung Niebei und dem ungepflügten, aber sehr alten Grabsteinen und dem Grabsteinen, auf der linken Seite, etwa 1,50 Meter von der Erde entfernt, noch heute ab nach dem Grabstein dieses Namens noch heute an seinem neuen Standorte das „Kreuz“ genannt. Lieber den Urspuren dieses Namens liegen mir keine Nachrichten vor. An der besterhaltenen Stelle war dann das Kreuz verschwand und wurde erst im Jahre 1881 von Arbeitern beim Straßenbau im Dorfe Alt-Niebei wieder gefunden. Es war zum Ausfüllen tiefer Schichten verwendet worden! Wir können uns freuen, daß das Kreuz wieder aufgefunden und an geheimer Stelle wieder aufgestellt worden ist, zeigt es doch recht eindrucksvolle, schönere Formen. Ein oberer jenseitiger Balken steht vollständig, es ist auch keine Spur von einem Anker dieses Teiles zu bemerken. Es handelt sich demnach um die Form des sogenannten Antonius-Kreuzes, von der wir noch drei Vertreter in unserem Heimatgebiete kennen lernen werden. Die Rückseite des Kreuzes ist vollkommen glatt und eben, während an der Vorderseite der 60 Zentimeter breite und 15 Zentimeter hohe Querbalken den 24 Zentimeter hohen Kreuzfuß um 5 Zentimeter überragt. Dadurch und besonders noch durch eine Ausbuchtung der Spitze des Querbalkens im Mittelfeld erscheint das Kreuz, von der Vorderseite her gesehen, wie ein riesiger Stein. Dieser eigenartigen Form wegen möchte ich gerade auf dieses Steinmal unserer engeren Heimat aufmerksam machen. Die Angaben über diese beiden nicht genannten Kreuze vermittelte mir im entzogenen Kommen der Heide Herr Rauter

Weder in Niebei, der seinen Verbleiben auch topographisch der Steine beifügt. Ihm sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt!

Ein anderes Steinmal in Form eines Antonius-Kreuzes müssen wir in dem von Niebei südlich gelegenen Niebe bis anlaufen, ein Ort, der bereits 1004 erstmalig als Burgort urkundlich erwähnt wird. Es liegt vor dem Voreingehenden, der seit Nummer 28 trägt, am Rande eines Hanges, der seit zu der darunter liegenden Dorfstraße abfällt (66:33:30 cm, Orient. N.). Derzeitiger Standort des Kreuzes erzählt mir, daß nach seiner Meinung das Kreuz steht auf dem früheren Walgenberge Hüde. Der Ort sei früher — und zwar bis zum Jahre 1880 — als ein Ort der Gärtnerei zu Niebei bezeichnet worden. Noch im Jahre 1790 seien dort zwei Rindesmäherinnen hingestellt worden. Das Kreuz stehe im Jahre 1813 hingestellt worden. Derzeitiger Standort (vermutlich) der Sage, daß unter diesem Stein ein Schmelzofen mit seinen beiden Öffnungen begraben liegt, die in den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges von den Schweden hier ermorde worden seien. Mährischer Bürger hätten das fremde Kreuz bis in das noch weiter südlich gelegene Niebei vertrieben und sich dann in Niebei verstreut. Schmelzofen und Ofen hätten einen Schmelzofen als Rest geblieben. Als die Schweden zurückgekehrt seien, wären die beiden Ofen freigelegt worden, während die beiden Ofen freigelegt worden und dann herausgehoben worden sei. Diese Begebenheit sei auch in der Geschichte von Niebei (Niebe) aufgeführt, ob sie jedoch mit dem Steinmal in Niebei zusammenhänge, sei nicht feststellbar. Wir erinnern uns dessen, was wir uns bei dem Steinmal in Niebei in die Augen drücken. Die Steinmalen in Niebei sind in der Umgebung der Niebe sieben Kilometer oberhalb Niebe treffen wir bald noch zwischen Niebe und Niebe an einer Straße abgewandert ein steinernes Steinmal (194:100:35

Wollert kam in Verlegenheit: „Ne nun, dann braucht Euch nur was Gutes einzufallen, dann ist's ganz leicht!“

Dabei fiel ihm selber ein Gutes bei: „Damit Ihr Euch ein Hochgefühl von mir schenken!“

Und drückte dem Gekränkten ein feines Bündchen in die Hand. Worauf sich der glückselig und sich überzeugt, daß sich nun auch ihm der Dichtersinn offen müsse, empfahl. Zur großen Erleichterung Wollerts, der immer noch seinen Professor in Lebensgefahr geglaubt hatte.

Wald danach gab es eine Einladung zu einem Besuche nach Honau bei Weidenfels. Im Hippodrom hielten preussische Soldaten den Wagen an:

„Er soll zu unserem Major kommen!“ brüllte ein Grenadier.

Künftig rief Wollert aus. Schritt, von den Soldaten getrieben, zu einem untern Hofe hinüber. Er schaute schon so, unter die Werber gefassen zu sein. Aber da begrüßte ihn vor der Tür ein junges Hauptmannlein mit der feierlich ungeschickten Deklamation einer seiner Hebel, zehn betrieblen und besetzte Dreispitze wurden drinnen in ehrfürchtigem Ehrbegeisterung und eine schwebende Willkommstafel in die Gänge führte.

Freilich prächtigste das Tischgespräch mehr als dürftig, denn mit dem kleinen, mageren, bescheidenen Wollert wollte so recht keiner der Offiziere etwas zu reden. Und so war Wollert bestürzt, als er sich zur Weiterreise schicklich beurlauben konnte. Er tat aber mit einem lachen, banal-fremdenlichen Vorgehen. Und von ihm trotz allem „entschieden“ Offiziere lachen es sich nicht nehmen, ihn samt und sonders zu Pferde zu begleiten und den Herren Kameraden in Honau freundschaftlich zu rekommandieren.

So kam, daß der Leipziger Professor auch dort von der Soldateska hostiert wurde. Ein wenig trocken und kaum freilich — so sind Soldaten nun einmal — aber ehrlich und herzlich. Und bei der dampfenden Pfeife, die Wollert für sich allerdings seiner schonen Konstitution halber meiden mußte, erkannte er allabendlich so manches seiner eigenen Kinder nicht wieder, wenn es ein sanftbegleiteter Leutnant 1923 in Ehren holländischer herliche über las.

Solange Christian Hürthgen bei war, fiel auch ein harter Abgang dieses durch königlichen Decretes befehligte erlangten Wohlwollens auf die Honauer Freundschaft Wollerts und das ganze Dorf. So daß ihn die Fremde apostrophierten.

„Soldat bei uns bleiben, lieber Herr Professor, bis der Krieg vorüber, als Sanitätsquartier gegen hussarische und grenadierische Kuppel!“

Aber schließlich nahm auch diese Episode ein Ende. Und am Schluß seiner Fahrt ihm noch eine besonders große Freude von den preussischen Landbesitzern: ein schlichter Heubüchel, der seine Hüter gefleht, mit dem er von Leipzig entfernt in Garmisch, kam im Urlaub, um ihn zu sein.

„Sein Voss freut mich ebenso, wie das seines Königs!“ bedankte sich Wollert.

Und dann schenkte ihm Prinz Oskar von Preußen, der die Heubühnen Sächsen verlieh, gar noch ein Pferd zum Ausreiten, weil er ihm keine schmerzlichen Wunden beim Wachen gestiftet.

Da hatten die Preußen vollends einen Dichter erobert, ohne ihn seinem Lande untreu zu machen. . .

und den großen Schuppen verstand ganz neben den schätzlichen kostbar betreten Uniformen, den lammtenen und leibenden gestirnten Bürgerröcken und den duffigen Strammgewändern, die alle Waffen befehten.

Dennoch ward grade von den Offizieren auch heute Wollert besonders häufig begrüßt, so daß sein Dreispitz fast keine Ruhe fand.

Eines Tags empfing den Dichter der alte Diener ättern an der Tür: „Erbarnung, Herr Professor, drinnen ist ein fürchterlicher Fäule mit frummem Säbel und mächtigem Schwanzbart und wartet auf Euch! Was mag er nur Schreckliches wollen?“

„Bährschneidlich will er mich bei lebendigem Leibe irren, mein Herr!“ schrie Wollert und schritt unbetümmert auf die Stubentür zu.

„Um Gotteswillen, Ihr wollt da hineingehen?“

„Ja, Sauer, damit er gleich sieht, was ich für ein weisebender Bissen bin und mir nichts tut!“

Ja, da sah freilich ein überstolzes Mannsbild in einer den guten Leipziger noch recht fremden Kriegsdracht. Hatte wirklich einen krummen Säbel, dazu fürchterliche Hornhörnlein und einen Schwanzbart wie ein Pierbaldschweiß; vom turbanähnlichen Kopfschmuck und er aber in der Hand hielt, baumelte eine rote Zunge verquält verantern, viele goldene bide Schärze äherten freu und quer nebst eilichen Orden die Helmbreun, die Augen fansteln wie die eines blut-lustigen Bauers und die kräftige Kehle sah aus, als könne sie ein Dampfschiffahrt müheles betreiben.

War dennoch beileibe kein Fäule, nur ein preussischer Pulveroffizier.

„Er ist der Dichter Wollert?“ fragte der Schreckliche mit etwas ungeschickter Stimme.

„Wenn Ihr mein Verbleiben Dichten litten wollt, so seht ich zu Diensten, Herr Offizier!“

„So wird mir endlich die Ehre und Freude zuteil, den Mann von Angesicht zu sehen, der so herrliche Wälder jähret!“ rief der Pulver recht maniert, so weidmännlich wüßig, „das alles von ihm in Feld und Garnison gelesen, und da mit die Kriegsfortuna reiche Beute begehrt hat, soll er einen Beutel mit Pulver zum Andenken an mich haben, lieber Herr Schremsch!“

Wollert, der Gültige, allzeit Opferbereite, schüttelte sich heimlich: Deutendsten bot ihm dieser verlebende Wüßling an! Und wo würde er sie erbennt haben? Wahrscheinlich doch bei Wollerts eigenen Vändelungen!

„Heinrichs! Ich hätte er den Kopf: „Schweid nicht an der Duffen wissen. Wollert rief die Ehre Hürthgen, Herr Offizier! Werdet lieber noch eine würdiger Verwendung dafür finden können. Wollert Hunger kann ich allemal stillen und mich stellen auch. Mehr braucht's nicht. Tut lieber denen Gutes, die weit weniger haben als ich!“

„Was hätte er hingeseht: . . . hat sie noch ausdauern! Aber er wollte den verbleibenden Kriegsmann nicht fränken.“

Der Heide jöhend den Beutel wider in die Säbeltasche: „So will ich den Armen geben in Euren Namen!“

„Ihr in dem Euren! Was ist gut sein!“

„Hören wollt ich aber heut von ihm, Professor“, begann der Pulver wieder, „wie man's anfängt, soch schöne Bücher zu schreiben!“

Druck und Vertrieb von Sauer & Winterlich, Niebe. — Verantwortlicher: Oskar Wollert, Niebe.

14 Antworten befeitigen alle Zweifel

Fragen um den AdF-Wagen

Wie der Wagen beantragt, erspart, versichert und geliefert wird — Ausschaltung aller Unklarheiten

RS. Seit die DAF, begonnen hat, Aufträge für den AdF-Wagen entgegenzunehmen, ist in verschiedenen Veröffentlichungen der Weg geschildert worden, der zum Erwerb des Volkswagens führt. Wie aber der Fragensturm bei allen Dienststellen von Kraft durch Freude bewirkt, besteht noch eine ganze Reihe von Unklarheiten, falschen Auffassungen und unzutreffenden Vermutungen. Aus diesem Grunde beantworten wir nachstehend klar und gütlich in einer großen Zusammenfassung alle Fragen, die über Erwerb und Einzelheiten des AdF-Wagens gestellt werden können.

Wer kann einen AdF-Wagen erwerben?

Jeder deutsche Volksgenosse.

Was kostet der AdF-Wagen?

Es sind zu unterscheiden Innenlenker (Limousine), Innenlenker mit Halbdach (Kabrioletlimousine) und offener Wagen. Der Preis für den Innenlenker beträgt 900 RM., der Innenlenker mit Halbdach hat wegen der höheren Produktionskosten einen Aufschlag in der Höhe von 60 RM. Der offene Wagen wird in den ersten Produktionsjahren noch nicht gebaut, Bestellungen können daher bis auf weiteres nicht abgegeben werden.

Wie wird der Antrag gestellt?

Die Interessenten müssen sich ein Antragsformular, das bei jeder DAF- und AdF-Dienststelle ausliegt, beschaffen, es ausfüllen und persönlich unterschreiben. Bei Ehefrauen bzw. Minderjährigen ist außerdem die Unterschrift des Eheannes bzw. des gesetzlichen Vertreters erforderlich. Das ausgefüllte Antragsformular wird bei dem zuständigen AdF-Wart des Betriebes bzw. der AdF-Kreisdienststelle abgegeben. Nach Prüfung der Angaben des Antragstellers erhält dieser gegen eine Gebühr von RM. 1.— die erste AdF-Wagen-Sparkarte.

In welchen Raten kann gespart werden?

Mit der Entgegennahme der Sparkarte und der Bezahlung der Gebühr verpflichtet sich der Sparer, für den Erwerb des AdF-Wagens wöchentlich mindestens RM. 5.— in Sparmarken zu entrichten. Die Sparmarken sind in allen DAF- und AdF-Dienststellen zu haben. Es ist aber auch möglich, in höheren Beträgen, die durch fünf teilbar

sind, zu sparen, so daß entsprechende Mengen von Sparmarken gekauft werden können. Notwendig ist es jedoch, daß wöchentlich gespart wird. Die Sparbeiträge sind nach oben begrenzt, auch eine größere Anzahlung kann geleistet werden. Die Erlegung des Gesamtpreises durch den Erwerb einer entsprechenden Anzahl von Sparmarken ist gestattet. Ein Kauf des Wagens gegen Barzahlung, d. h. ohne Eintritt in das Sparsystem, ist jedoch ausgeschlossen.

Wie kommt man zu Sonderausführungen?

Wählt ein Sparer eine Sonderausführung, z. B. die Kabrioletlimousine, so kann er den Mehrbetrag von RM. 60.— durch Erwerb von besonderen Sparmarken im Wert von je RM. 4.— entrichten. Hierfür sind auf der 2.—4. Karte eigene Felder vorgesehen. Das gleiche gilt für die Transportkosten, sofern der Wagen nicht vom Werk selbst abgeholt, sondern in der zuständigen Werkstatt in Empfang genommen wird.

Wie wird versichert?

Mit dem Erwerb jeder Sparmarke in Höhe von RM. 5.— ist die eigentliche Kaufpreiskarte sowie auch ein entsprechender Anteil der Versicherungsprämie gedeckt. Der AdF-Wagen ist für die Dauer von 2 Jahren ab Verlassen des Werkes gegen Haftpflicht und beschränkt gegen Risiko versichert, um dadurch den Sparer bei evtl. Unfällen, usw. zu schützen, und um den gesetzlichen Anforderungen zu genügen. Die Zweijahresprämie kommt auf den Gesamtbetrag von RM. 200.— beschränkt werden.

Wie werden volle Sparkarten umgetauscht?

Sobald die 50 vorgesehenen Felder der ersten Sparkarte mit Wertmarken gefüllt sind, ist die Karte der zuständigen AdF-Kreisdienststelle zu übergeben oder durch eingeschriebenen Brief einzuliefern. Die Ausgabe der Anschlußkarte erfolgt dann gebührenfrei.

Wann erhält man den AdF-Wagen?

Den einzelnen Gauen werden im voraus bestimmte Mengen von AdF-Wagen, sogenannte Kontingente, zugewiesen. Nach Ablieferung der dritten vollgestellten Karte erhält der Sparer eine Bestellnummer, die die Reihenfolge der Auslieferung innerhalb der Gau-Kontingente regelt.

Sind Mindestsparer benachteiligt?

Aus der Sparkarte ist das voraussichtliche Lieferjahr für den AdF-Wagen ersichtlich. Durch eine sinnreiche Kombination zwischen der Kontingentierung und der Erteilung der Bestellnummern wird eine Benachteiligung der regelmäßigen Mindestsparer gegenüber den schnelleren Sparern infolern vermieden, als die Lieferung des AdF-Wagens in dem eingetragenen Jahr gesichert ist.

Ist ein Rücktritt möglich?

Ein Rücktritt ist grundsätzlich ausgeschlossen. Nur in besonders gelagerten Ausnahmefällen, die gewissenhaft geprüft werden, kann die Genehmigung zur Rückzahlung der eingezahlten Beträge unter Abzug eines Betrages für Verwaltungskosten usw. erteilt werden. Die sozialen Verhältnisse der betreffenden Volksgenossen spielen bei der Beurteilung eine ausschlaggebende Rolle.

Wo wird der Wagen ausgeliefert?

Als Lieferort ist einmal das Werk selbst und zweitens die Werkstatt des Sparerers vorgesehen. Wählt der Sparer die Werkstatt, so geht der Transport vom Werk dort hin zu seinen Lasten.

Wie erfährt man technische Angaben?

Eine Schrift mit farbigen Abbildungen und technischen Angaben, die in den AdF-Dienststellen zu haben ist, gibt hierüber Auskunft.

Welche Farbe hat der Wagen?

Für die ersten Produktionsjahre kommt eine Lackierung in dunklem Blaugrau zur Anwendung, die gegen Witterungsverhältnisse und Hochschäden außerordentlich ist. Erst später ist es möglich, auch andere Farben zu berücksichtigen.

Wie steht es mit Fahrunterricht und Garagen?

Die Deutsche Arbeitsfront ist damit beschäftigt, diese wichtigen Fragen zu klären und dabei eine Basis zu erreichen, die für alle Volksgenossen tragbar ist. Die bisherigen Leistungen der RZ-Gemeinschaft Kraft durch Freude bürgen dafür, daß auch auf diesen schwierigen Gebieten zufriedenstellende Lösungen erzielt werden.



In allen Teilen des Reiches herrscht bei den Einzeichnungen für den neuen AdF-Wagen Hochbetrieb. (Atlantic-Wagenborg-M.)



Unsere Abbildungen zeigen, daß die Karosserie — hier eines Ganzstahl-Innenlenkers — bequem vier Erwachsenen und einem Kind Platz bietet. Trotzdem bleibt dann noch ein sehr geräumiger Kofferraum hinter den Rückstühlen übrig. Ein zweiter Raum für Gepäck befindet sich noch unter der Vorderhaube. (Scherl-Wagenborg-M.)

HANNES PETER STOLP Guten Morgen, Herr Fischer!

Urheberrechte: Kottwitz, Leipzig C 1
28. Fortsetzung

„Ach, reden Sie keinen Unsinn, Herr Schimmelweih. Sie sind uns willkommen und müssen mit uns schon einmal anstoßen. Es wird jetzt kühl auf der Terrasse, und wir werden in den Salon gehen. Kommen Sie, meine Herren, und lassen Sie es sich recht gut bei uns schmecken.“

Es blieb nicht bei einer Stippvisite von fünf Minuten, sondern eine Stunde später befand sich Hans mit seinen Mitarbeitern immer noch als Gast im Hause des Kommerzienrates.

Alle waren ausgezeichnet bewirtet worden, und da das Abendbrot bereits zwei Stunden hinter ihnen lag, ließen sie sich nicht nötigen, sondern langten mit gutem Appetit zu. Der Kommerzienrat schien wie verwandelt. Er saß zusammen mit seiner Frau Julia mitten unter seinen Leuten und unterhielt sich mit ihnen. Alles staunte, denn er war nicht wiederzuerkennen. Nicht die Spur von Stolz oder Dünkel war an ihm zu bemerken, genau so wenig war er unsicher, keinerlei Verlegenheit haftete an ihm.

Oskar von Ruppertsbach, der abseits an der Tür stand, warf hin und wieder einen finsternen Blick auf die Gruppe. Die plötzliche Veränderung im Wesen des Kommerzienrates jesselt ihm nicht. Bisher hatte er ein leichtes Arbeiten mit ihm: gehabt und oft ziemlich mühselos durchgesehen, was er wollte. Seit aber dieser Schimmelweih eingetreten war, war es mit einem Male anders geworden.

Der Kommerzienrat zeigte mit einem Male Rückgrat. Der Kommerzienrat war förmlich über Nacht sicher geworden, und er kam nicht mehr vor Verlegenheit halb um, wenn er einen bestimmten Wunsch hatte.

Und das alles konnte Oskar von Ruppertsbach gerade

jeht so wenig als möglich gebrauchen.

Hinzu kam, daß morgen die Großkisten eintrafen. Er liebte seinen Großvater, den auf die nervenfallenden, angeberischen Hofrat Mödlbacher, durchaus nicht, was ihn an ihn band, war das Gefühl, in ihm einen Bundesgenossen zu haben, der ihm helfen sollte, den letzten Sipfel zu erntinnen.

Vielleicht war es gut, daß sein Stiefvater morgen eine kurze Hochzeitsreise antrat. Dann war das Feld frei, und er konnte in Gemeinschaft mit dem Hofrat alles so managen, wie er es gebrauchen konnte.

Jetzt zuckte er förmlich zusammen, denn Greta unterhielt sich mit Hans, als wenn sie die besten Freunde wären. Jetzt erhoben sie sich sogar und tanzten zur Radiomusik, und der Herr Kommerzienrat und seine Frau sahen zu und schmunzelten. Oskar wollte seinen Augen nicht trauen!

„Stundenlang könnte ich so mit Ihnen tanzen“, sagte Hans lächelnd, als er jetzt Greta im Kreise drehte. „Ich hoffe, daß Sie mit mir als Partner zufrieden sind!“

„Sie tanzen sehr gut“, gab Greta zurück. „Hoffentlich machen Sie nicht gleich Pause.“

„Nein, um Gottes willen nicht so schnell Pause. Ich muß Ihnen noch etwas ganz Dringendes sagen!“

Greta wurde leicht rot. „Was denn, Herr Schimmelweih?“

„Mama und Papa verreisen also morgen?“

„Ja.“

„Werden wir Sie dann öfter mal bei uns drüben sehen?“

„Oh, ich werde sehr gern kommen.“

„Fein, sehr fein. Nun habe ich aber noch eine ganz besondere Bitte! Ich habe doch ein kleines Auto, es ist nur ein einfacher alter Opel, aber er tut treu und brav seinen Dienst. Wie wäre es denn, Fräulein Greta, könnten wir nicht mal eine kleine Ausfahrt in den Thüringer Wald unternehmen?“

„Eine Ausfahrt nach Thüringen?“ Greta nickte, ohne sich zu beschämen. „Nur, Herr Schimmelweih, das machen wir.“

„Vielleicht nächsten Sonntag?“

„Ja, das wollen wir uns einmal vornehmen.“

Noch einmal trafen sich ihre Augen. Sie lächelten sich an und wurden verlegen.

Und dann war der Tanz zu Ende. Und kurz darauf verließ auch Hans mit seinen Mitarbeitern das sommerlichen Haus, nachdem sich alle mit viel Dankesworten verabschiedet hatten.

Das Paar gab ihnen das Geleit bis zur Tür, und als sich der Kommerzienrat mit seiner Frau wieder umwandte, legte er den Arm zärtlich um ihre Hüfte und sagte: „War es nicht eine kleine hübsche Überraschung, Julia?“

„O ja, das war es! Ich habe mich sehr gefreut, und sie haben wirklich schön gesungen.“

„Ja, und ich glaube, daß er recht hat.“

„Was meinst du, Wilhelm?“

„Daß ich daran denken muß, mit meinen Leuten endlich in ein richtiges Verhältnis zu kommen. Bisher bestand es noch nicht. Leider! Aber es muß jetzt werden!“

„Du hast ja jetzt vierzehn Tage Zeit, um mit mir zusammen über alles nachzudenken und zu reden. Zerbrich dir heute nicht den Kopf. Onkel Alwin wartet auf uns. Er ist ein prächtiger alter Herr, und wir wollen ihn einmal fragen, wie ihm Schimmelweih gefallen hat.“

„Deinen Worten möchte ich entnehmen, daß er dir recht gut gefallen hat, Julia. Ist es so?“

„Ja“, lachte Frau Julia, „aber ich glaube, noch mehr der Greta.“

Der Kommerzienrat erschrak. „Aber du meinst doch nicht etwa, daß Greta und...!“

„Nein, nein“, fiel ihm Frau Julia lachend ins Wort. „Ich meine gar nichts. Es sind zwei junge Menschen, beide prächtige Gestalten, und daß eins dem anderen gefällt, ist natürlich. Alles Weitere, das müssen wir schon der Zukunft überlassen. Greta ist sehr vernünftig, und du wirst gewiß immer mit ihr zufrieden sein.“

„Ja... aber... ich meine, es ist immer ganz gut, wenn man zur rechten Zeit bremst.“

„Ach so“, entgegnete Frau Julia mit förmlichem Lächeln, „du meinst wohl, daß ein Färbmeister deines Unternehmens nie eine Greta heiraten könnte? Ach, geh, du brauchst mir keine Antwort zu geben, Wilhelm. Zerbrechen wir uns heute darüber nicht den Kopf. Der Tag ist so friedlich und heiter, freuen wir uns daran und lassen Zukunft Zukunft sein.“

Blühende Heide

„Wenn die Heide in die Hochblüte kommt, dann herbei!“ wie der schöne, alljährlich wiederkehrende Ausdruck heißt. Wer unsere Wälder und die riesigen blühenden Heide kennt, wandert gern zu ihr, um sich des malerischen Anblickes zu erfreuen. Das Heidekraut (*Calluna vulgaris*) ist so bekannt, als daß man sich in gelehrte botanische Betrachtungen verlieren möchte. Die Natur hat es weise eingerichtet, daß immer wieder neue jüngere Blütenknospen sich öffnen, wenn die älteren abblühen; so entsteht für das Heidekraut eine ungewöhnlich lange Blütezeit. Auf dem Stengel der Heide ist der einjährige Schmutz und das Heidekraut gefällig, wirkt vieler Schmutz flächenhaft und ornamental. In armen Gegenden spielt das Heidekraut eine große Rolle. Es gibt unendliche Möglichkeiten der Verwertung, von der Stallfäure bis zum Brennmaterial. Aus den Blättern bereiten die Alten einen Tee, der leicht narfotisch wirken soll, also ein annehmbares Schlafmittel abgeben würde. Die Wissenschaft hat bis heute noch nicht festgestellt, was an diesem Volksglauben ist. Das bischee Tee, das sich noch ein paar im Mittelalter wurzelnde Mütter holen, würde nicht viel Schaden anrichten. Viel schlimmer sind die Sonntagskräuter, die oft genug verdächtig aussehen, um die Natur zu plündern, wo immer es etwas zu plündern gibt. Und da ist im Herbst gerade das Heidekraut gut genug. Jeder Einzelne möchte den größten Arm voll Heide mit heimnehmen. Und wie wird da gewöhnt! Der spärliche Unterbau des Krautes wird zerrissen, meist werden sogar ganze Wurzelstücke mit ausgesert, dann erst schneidet man die erdigen Stücke weg und sieht, daß das Einzelgewächs gar nicht so schön anseht, wie der ganze Busch in seiner einheitlichen Blüten- und Fortbewegung. Man wirft die Beute weg, um sich „dichter“ geordnete Büsche zu suchen. Auf diese Weise wird furchtbar am Heidekraut gekübel, das doch da, wo es wächst, immer am schönsten ist. Die moderne Drogene sollte Heidekräuter wie andere tote Pflanzenstücke im Zimmer gar nicht dulden. Deshalb lasse man auch die Heide heben und beschätze sie nicht! So zeigt man am besten Naturverständnis und Naturliebe.

Küchenzettel der Woche

Resepthrift der Abteilung Volkswirtschaft—Landwirtschaft—Gau Sachsen

Sonntag mittag: Himbeersaft mit Sago, Nudeln mit Kartoffeln und Tomaten—Pommesfritter. — **Abend:** Brotzeit, Roggenbrot, Butter, Rinderkäse.

Montag mittag: Kartoffelknödel (Reisverwertung), geschmorter Wirsing, Stippmilch mit frischen Johannisbeeren (Quark). — **Abend:** Ueberbadener Wirsing mit Graupen (Reisverwertung), Gurkensalat.

Dienstag mittag: Fisch in Tomaten gedünstet, Kartoffeln, Blumenkohl, Schokoladenpudding mit Milch. — **Abend:** Schmorquark, Kartoffeln.

Mittwoch Morgenfrühstück: Sauermilch mit Roggenbrot. — **Mittag:** Okerfleischsuppe (Blumenkohlbrühe verwenden), Quarkfleisch mit Salatgemüse (Verwendung von geschlossenen Salat). — **Abend:** Roggenbrot mit Quarkfleischresten. Roter Sauerkrautsalat.

Donnerstag mittag: Rinderbraten, geschmorte Tomaten, Kartoffeln, Milchsuppe (Apfel, Stachelbeeren). — **Abend:** Milchsuppe (Trockenmilch, Kartoffelstärke), Butterbrot mit Nudeln und Gurke.

Freitag mittag: Grüne Beringe gefüllt (Reisverwertung), Kartoffelbrei, Tomatensoße, frisches Obst. — **Abend:** Rohkostgemüseplatte mit Kartoffelwürstchen.

Sonnabend mittag: Kartoffelsuppe, Grießflammerie (entrahmte Milch) mit gedünsteten Pflanzen. — **Abend:** Brot mit Wädlingquark und rote Tomaten.

Ueberbadener Wirsing mit Graupen: 250 Gramm Graupen vorquellen und in Wasserbrühe weich kochen. Nach Salz abschmecken. Reste vom Rührbraten klein schneiden und mit einer Zwiebel in etwas Milchrest anbraten. Dann Reste von Wirsing, die angesamorten Reststücke und die Graupen lagenweise in eine Kufform schichten. Obenauf eine dicke Lage Kartoffelscheiben und darauf einige Fettstücken geben und in der Bratpfanne garen lassen.

HANNES PETER STOLP

Guten Morgen, Herr Fischer!

Verbreitungsstelle: Korrespondenzverlag Fritz Mardix, Leipzig C 1

27. Fortsetzung

„Du hast recht, liebe“, sagte der Kommerzienrat herzlich, „denken wir nicht an die kommenden Dinge. Fahren wir den Abend vergnügt zu Ende!“

Und es wurde wirklich eine vergnügte Feier, die sich bis ein Uhr ausdehnte, und bei der alle, vom Kommerzienrat bis hinunter zum kleinen Stubenmädchen, den besten Laune waren.

„Ich weiß nicht, was mit unserem Kommerzienrat, was mit unserem ganzen Hause los ist“, sagte Broni, die Köchin zur Marie, „als wenn mit einem Male alles viel freundlicher ausschäuel! Ja, genau so ist es mir zugute!“

3.

Am nächsten Morgen gab es in der Villa Fischer allerdings Aufregung.

Punkt sechs Uhr erschien Broni, die Köchin, im Zimmer Gretas und weckte sie.

Es tat ihr ein bißchen leid, denn das junge Mädchen lag mit einem so glücklichen Gesichtsausdruck schlafend zu Bett, daß sie sicher in diesem Augenblick, wo sie geweckt wurde, von etwas Schöner träumte.

Aber es ging nicht anders. In einer halben Stunde reisten der gnädige Herr und die gnädige Frau, und da mußte Fräulein Greta schon auf sein, damit sie Abschied nehmen konnte.

Und so weckte Broni das junge Mädchen behutsam.

Greta schlug langsam die Augen auf und sah die dicke Broni ganz verzückt an, aber dann, als sie erkannte, wer vor ihr stand, da veränderte sich ihr Gesichtsausdruck und machte einem verlegenen Mädchen Platz.

„Sie sind es, Broni! Ich, warum wecken Sie mich denn? Ich bin noch so müde.“

„Ach ja, das glaube ich, Fräuleinchen. Sie sind ja auch erst um zwei Uhr zu Bett gegangen, und jetzt ist es erst sechs Uhr. Aber die Herrschaften reisen ab, und da müssen Sie schon munter sein, denn die wollen doch von Ihnen Abschied nehmen.“

Greta richtete sich im Bett auf und überlegte, dann nickte sie rasch und sagte: „Richtig, Broni, das hätte ich bald vergessen. Da möchte ich auf sein. Dann habe ich ja nun das Vergnügen, die nächsten vierzehn Tage zusammen mit Herrn Oskar dem Haushalt vorzustehen.“

Broni lachte auf und nickte ihr zu. „Natürlich, dann sind Sie die Chefin, denn der Herr Oskar ist ja meist nicht da.“

„Oh, er ist wohl sehr unzufrieden?“ erkundigte sich Greta und sprang aus dem Bett.

„Das ist ein Ledemann“, sagte Broni und nickte wichtig. „Ich glaube, wenn der ein Bild von jedem jungen Mädchen, mit dem er angehandelt hat, benutzte, dann brauchte er keine Tapete im Zimmer, dann könnte er mit den Bildern die Wände tapazieren.“

„Woher wissen Sie denn das, Broni?“

„Aber ich habe doch neulich gehört, wie er es zu jemandem gesagt hat.“

„Ach, Broni, da hat er aber gewiß sehr aufgeschritten. Können Sie sich vorstellen, daß ein Mann wie Oskar jedem Mädchen gefällt?“

„Nein, mein Geschmack ist er auch nicht!“

„So, da sind wir uns ja einig.“

Als das neubermahlte Paar an der Tafel beim Frühstück saß, da erschien auch Oskar von Rupperbach, der recht vergnügt aussah.

Er nahm an der Frühstückstafel mit Platz und erkundigte sich lebhaft, ob sie gut geschlafen hätten und fragte dann, ob der Herr Kommerzienrat noch Dispositionen habe, die während seiner Abwesenheit durchzuführen seien.

„Nein, ich wüßte nicht“, gab Fischer in bester Laune zurück. „Ich habe alles entsprechend vorbereitet. Mit Herrn Wagner habe ich mich genau abgemacht, auch bezüglich

schluß der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 29. 7. 38 die gesamte Fettversorgung aufsummiert wurde in der Hauptvereinigung der Deutschen Milch- und Fettwirtschaft und dadurch eine weitere Sicherung und Verbesserung der Fettversorgung des deutschen Volkes erreicht werden dürfte.

Kartoffelwirtschaft. Infolge der starken Beschäftigung der Landwirtschaft mit Erntearbeiten gingen die Anlieferungen in Frühkartoffeln zurück, sie zeigten aber gut aus, um den Bedarf zu decken. Die Umsätze in Futterkartoffeln waren gering.

Fleischwirtschaft. Die Anlieferungen gingen gegenüber der Vorwoche etwas zurück. Sie stammten aus Schweden und dann aus Finnland, Dänemark und Polen. Die schwedischen Anlieferungen sind ganz gering. Der Bedarf war normal, nur die Rur- und Geflügel hatten einen stärkeren Bedarf, der ausreichend berücksichtigt wurde.

Gartenbauwirtschaft. Obst. Die Anlieferungen von Beerenobst gingen zurück, dafür kamen Wespel und Kirnen in größeren Mengen an die Märkte. Der Bedarf an Heidelbeeren war wieder sehr groß und konnte nicht gedeckt werden. Die aus Italien herbeikommandierten Früchte, besonders Stachelbeeren, wurden gern gekauft. Die Anlieferungen von Apfelsinen waren gering und wurden wie die zur Verfügung stehenden Bananen glatt abgeholt. Die Versorgung mit Zitronen war knapp ausgefallen.

Gemüse. Mit Gemüse waren alle Märkte ausreichend versorgt; besonders stark waren die Anlieferungen von Kartoffeln, Weiß- und Wirsingkartoffeln, Gurken und Bohnen. Dem Bedarf entsprechend waren Kürbisse, Topfsalat, Karotten und Zwiebeln den Märkten zugeführt. Die Eigenproduktion von Tomaten wurde sehr viel größer, außerdem waren große Mengen aus Ungarn, Bulgarien und Holland eingeführt. Sie wurden infolge ihres günstigen Preises und der Knappheit des Obstes gern gekauft. Da die deutsche Erzeugung immer mehr in Erscheinung tritt, dürfte die Versorgung auch in Zukunft reichlich sein. Der verstärkte Verbrauch von Kohl aller Art, Gurken und Bohnen ist dringend zu empfehlen.

Schaffung von Lagerraum für Getreide

Eine Anordnung des Reichsausschusses für den Vierjahresplan

Berlin. Die hervorragende Getreideernte dieses Jahres und die außerordentlich großen Lagerbestände an Getreide haben zu einer großen Knappheit an Lagerraum geführt, obwohl der Bau von Getreidelagerstätten in den letzten Jahren mit allen Mitteln gefördert worden ist. Um diesen Lagerraumangel zu beheben, wird der Neubau von Getreidelagerstätten nunmehr noch verstärkt betrieben werden. Das erforderliche Eisen ist bereitgestellt. Um aber die augenblicklichen Schwierigkeiten zu überwinden, und um die letzten Lagermöglichkeiten zu erschöpfen, hat der Reichsausschuss für den Vierjahresplan eine Anordnung zur Sicherstellung des Lageraumes für Zwecke der Getreidelagerung erlassen, die im Reichsgesetz Nr. 186 vom 12. 8. 1938 verkündet worden ist. Durch diese Anordnung wird die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse ermächtigt, Räume, die zur Lagerung von Getreide geeignet sind, für Lagerung von Getreide zu übernehmen. Für die Inanspruchnahme des Lagers wird die ordentliche Vergütung und in Ermangelung einer solchen eine angemessene Vergütung gewährt werden. Besteht Streit, ob die zu zahlende Vergütung ordentlich oder angemessen ist, so entscheidet darüber die für den Inanspruch genommenen Raum örtlich zuständige höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Weigert sich der Inhaber eines Lagers, die nach dem Lagervertrag zur nachgemessenen Verwahrung erforderlichen Handlungen vorzunehmen, so kann die Reichsstelle diese auf seine Kosten und mit den Mitteln seines Betriebes ausführen oder ausführen lassen, und nötigenfalls mit Hilfe der zuständigen Volkspolizeibehörde durch polizeiliche Inanspruchnahme den Vollzug sichern.

Außerdem werden durch die Anordnung des Reichsausschusses für den Vierjahresplan alle Lagerhalter und alle Mühlen mit einem Jahresgrundkontingent an Roggen und Weizen von zusammen mehr als 150 Tonnen verpflichtet, der Reichsstelle binnen einer Frist von zwei Wochen nach Inkrafttreten dieser Anordnung ihre Lagerplätze zu melden, die für die Einlagerung von Getreide geeignet sind. Bei dieser Meldung ist anzugeben, ob und in welchem Umfang diese Lagerplätze im Zeitpunkt der Meldung mit Getreide belegt sind.

Hinwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach den allgemeinen Vorschriften der zweiten Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 5. 11. 1938 bestraft.

Krause ist genau unterrichtet, und Sie ja auch in allen Dingen.“

„Darf ich mir noch ein Wort erlauben, Herr Kommerzienrat?“ warf Oskar von Rupperbach ein. „Wäre es nicht besser, wenn Sie Ihre Hochzeitreise erst morgen antreten würden?“

„Warum?“ erkundigte sich Fischer, und auch Frau Julia sah ihn fragend an.

„Ich meine, Herr Kommerzienrat, der Herr Hofrat und seine Frau treffen doch heute vormittag in Morgental ein. Ich glaube bestimmt, daß sie erwarten, Sie begrüßen zu können. Sie möchten doch gewiß die gnädige Frau kennenlernen. Ich bin überzeugt, der Herr Hofrat wird sehr unangenehm überrascht sein.“

Frau Julia trat ihrem Gatten ganz behutsam auf den Fuß, aber ihre Mahnung war nicht nötig, denn der Herr Kommerzienrat war entschlossen, zu reisen und sagte ruhig: „Es tut mir leid, Herr von Rupperbach, aber ich kann meine Dispositionen nicht umschmeißen, der Herr Hofrat kommt ja auch unangenehm.“

„Aber ich meine, Herr Kommerzienrat, dieser eine Tag macht es doch schließlich nicht aus.“

„Doch, mir macht es etwas aus, Herr von Rupperbach“, erlärte der Kommerzienrat, „und ich habe meine ganz besonderen Gründe dazu, meinem früheren Schwiegervater jetzt nicht zu begegnen.“

„Aber, Herr Kommerzienrat, Sie werden doch nicht etwa glauben, daß der Herr Hofrat seine im Scherz hingeworfene Forderung ernst gemeint hat?“

„Ich habe sie für mich persönlich nie ernst genommen. Daß sie aber ernst gemeint war, hat mir der Herr Hofrat vorgestern am Telefon wieder demonstriert, und deshalb halte ich es für beide Teile für günstiger, wenn ich Herrn Hofrat meine Frau erst vorstelle, wenn er in einigen Monaten wieder nach Deutschland kommt.“

„Sie wollen also wirklich reisen, Herr Kommerzienrat?“

„Natürlich, selbst auf die Gefahr hin, daß mich mein früherer Schwiegervater als sehr unhöflichen Menschen ansieht.“

Da erschien Greta, und Fischer war froh, der Fortsetzung dieser Unterredung entgehen zu sein.

Er erhob sich lächelnd und ging seiner Stieftochter entgegen.